

isso.

STADTMAGAZIN FÜR GELSENKIRCHEN



ZOO DUISBURG

TRINKHALLE

LALOK LIBRE

AXEL SOHNIUS

BERGBAUMUSEUM

WILLEMS WILDE WELT

kultur.gebiet **CONSOL**

ConsolFest

So. 8. September 2019
14 - 18 Uhr, www.gelsenkirchen.de/consolfest

ab 14 Uhr: SPIELZEITERÖFFNUNG Consol Theater: buntes Familienprogramm, Theaterführungen, Kaffee, Waffeln und Kuchen

15 Uhr: Das große Feuer – von Roland Schimmelpfennig
★ **Premiere** mit Senior*innen der VOLXBÜHNE, ab 8 Jahren

16 Uhr: Käfer und Spinne – heiteres Theaterstück, ab 4 Jahren

17 Uhr: Improshow – Random Scenes

18 Uhr: Sommermärchen – André Wülfing erzählt ...

Zu allen Vorstellungen im Rahmen der Spielzeiteröffnung ist der **Eintritt frei**.

CONSOL THEATER GELSENKIRCHEN, Bismarckstr. 240, D-45889 Gelsenkirchen
Info: kontakt@consoltheater.de · www.consoltheater.de



VIEL BEWEGT

Die **BOGESTRA** in Zahlen im Jahre 2018



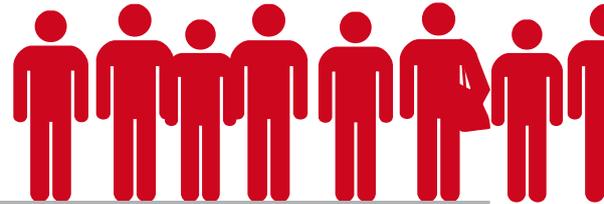
9 Straßenbahnlinien
139 Schienenfahrzeuge
7,65 Mio. gefahrene Schienen-Kilometer
44,30 Mio. kWh Fahrstrom für 4,36 Mio. €

70 Buslinien
230 Busse
17,66 Mio. gefahrene Straßen-Kilometer
7,32 Mio. Liter Dieselkraftstoff für 6,80 Mio. €



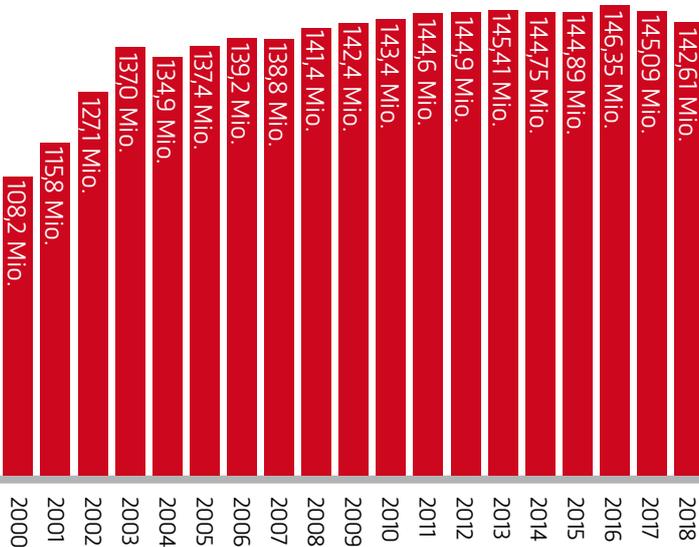
1300
 Haltestellen
 in Gelsenkirchen
 und Bochum

2320
 Mitarbeiter*innen
 davon Auszubildende: 123



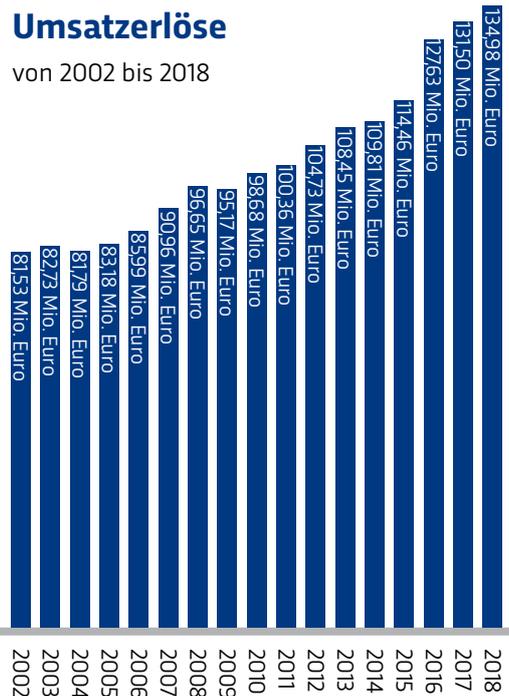
Fahrgäste

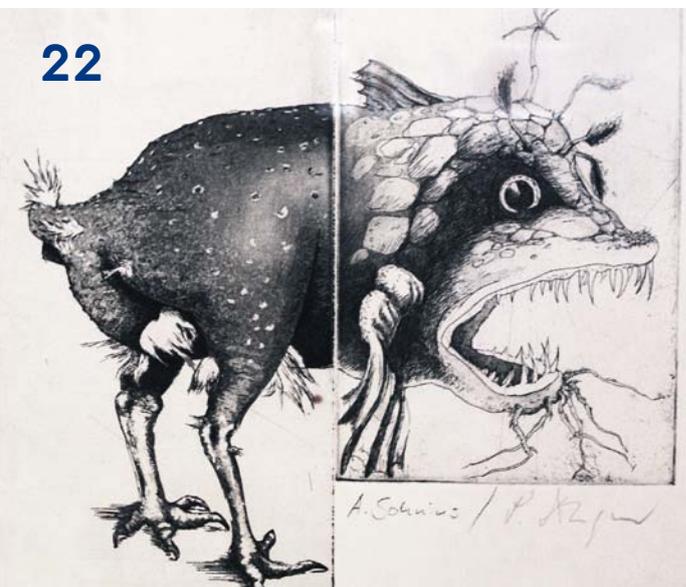
von 2000 bis 2018



Umsatzerlöse

von 2002 bis 2018







IN EIGENER SACHE



Sind wir auf dem Weg in eine offene Gesellschaft? Das Fragezeichen ist hier ganz bewusst gesetzt, denn das Institut für Stadtgeschichte (ISG) beschäftigt sich im Rahmen der städtischen Offensive „Lass uns reden“ in einer eigenen Vortragsreihe mit verschiedenen Aspekten der Gesellschaftsentwicklung. Dass Gesellschaft immer im Umbruch ist – das ist eine Binsenweisheit, jedoch ist es immer wieder angebracht, Entwicklungen zu erkennen und in Relation zu setzen. Vier historische Impulse setzt das ISG, bei denen es um religiöse Vielfalt, die Homosexuellenbewegung, migrantische Ökonomie sowie gemischtnationale Eheschließungen geht. Vier Termine, die wir als Redaktion an dieser Stelle besonders hervorheben möchten.

Donnerstag, 12. September. 2019, 18 Uhr:

„Warum ist es so schwer, religiöse Vielfalt zu leben? Eine zeithistorische Erkundung am Beispiel des Ruhrgebiets“. Prof. Dr. Thomas Großbölting (Universität Münster), Neue Synagoge, Georgstraße 2

Donnerstag, 26. September 2019, 18 Uhr:

„Homosexuellenbewegungen in der Bundesrepublik – Emanzipation, Krise, Integration“. Prof. Dr. Martin Lücke (Freie Universität Berlin), Wissenschaftspark, Munscheidstraße 14

Donnerstag, 10. Oktober 2019, 18 Uhr:

„Chancen für die Stadtentwicklung? Die Bedeutung migrantischer Ökonomien in deutschen Kommunen“. Dr. Charlotte Räuchle (Universität Osnabrück / FU Berlin), stadt.bau.raum, Boniverstraße 30

Donnerstag, 24. Oktober 2019, 18 Uhr:

„... bestehen erhebliche Bedenken gegen diese Ehe... Gemischtnationale Eheschließungen in Deutschland im 20. Jahrhundert“. Dr. Christoph Lorke (Universität Münster), Wissenschaftspark, Munscheidstraße 14

isso. Verlag

Haldenstraße 80
45881 Gelsenkirchen
Tel: 0209 / 49 79 68
info@isso-online.de
www.isso-online.de
fb.com/issomagazin

Redaktionsleitung:
Denise Klein, v.i.S.d.P.
Redaktion:
Astrid Becker, Michael Voregger,
Alexander Welp, Tobias Hauswurz,
Jesse Krauß, Ralf Nattermann
Titelbild: Jesse Krauß

Mit Beiträgen von:
Maja Tölke,
Ulrich Krauß,
Natalie Frebel
Glücksfee:
Willi Sternenkleid
Auflage: 10.000 Stck.

© isso. Stadtmagazin für Gelsenkirchen, September 2019

Redaktionsschluss der Folge-Ausgabe: 18. September 2019. Veröffentlichungen, die nicht ausdrücklich als Stellungnahme der isso.-Redaktion gekennzeichnet sind, stellen die persönliche Meinung des Verfassers dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann keine Haftung übernommen werden. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 2, Januar 2017. Gerichtsstand ist Gelsenkirchen. Wir folgen der neuen alten Rechtschreibung. Freiheit statt Freizeut.

- 6 Ein großes Stück Heimat für Mensch und Tier**
Ein Besuch im Duisburger Zoo
- 9 Männer mit Hut**
Nach langer Reise – Unser Magritte ist wieder da!
- 10 Tour de Ruhr**
Ein Thema für den ADFC Gelsenkirchen
- 12 Die Rückkehr der Trinkhalle**
Im Gespräch mit Tom Gawlig,
Inhaber der „Trinkhalle“ an der Bochumer Straße
- 14 Die zwei Seiten von Ückendorf**
Ein Blick auf Bochumer und Ückendorfer Straße
- 15 isso italiano.**
Italienischer Fleischsalat
- 16 Ein Lichtstreif am Schalker Horizont**
Das Lalok Libre – Ort der Hoffnung für und in Gelsenkirchen Teil II
- 19 Stefanie Heinzmann in der Kaue**
WDR 2 und isso. verlosen 3 x 2 Karten
- 20 Ückendorf im Portait**
Ein Fotoprojekt von Thomas Hoppe
- 22 Freude an der Kunst erzeugen**
Der Lehrer und Künstler Axel Sohnius im Portrait
- 26 isso lesenswert.**
Buchtipps und mehr
- 28 schrill, schräg und schreiend komisch**
theater glassbooth zeigt „Willems Wilde Welt“
- 29 Reichtum schützt vor Torheit nicht**
Thorpe-Theater serviert „Blaues Blut und Erbsensuppe“
- 30 *isso*schlau!**
Ein Besuch im Bergbaumuseum Bochum
- 32 isso viel los.**
Der Kultur-Kalender für September
- 38 Damals und heute**
Zeitreise durch Gelsenkirchen





Ein großes Stück **HEIMAT** für Mensch und Tier

Zu Besuch im **Zoo Duisburg**

von Alexander Welp
Fotos: Ralf Nattermann

*Guck-Guck – von wegen Kamascheu!
Für die kleinen Kattas auf der Lemureninsel sind
Heuschrecken die größte Delikatesse.*

Eine Frage gleich zu Beginn: Woran denken Sie beim Thema Zoo? Vielleicht an einen schönen, sonnigen Samstag mit der Familie. Die Kinder laufen, freudig strahlend, von Tier zu Tier. Die Kids lernen, toben und lachen – eine großartige Familienerinnerung. Eventuell kommt Ihnen aber auch ein ganz anderes Bild in den Sinn: Der traurig dreinschauende Orang-Utan, der in einem viel zu kleinen Gehege auf sein Futter wartet. Zugegeben, in einer idealen Welt wären Zoos nicht vonnöten. Doch leider leben wir nicht in einer solchen Utopie. Der Mensch tut sein Bestes, um den Lebensraum der Tierwelt immer weiter zu zerstören. Regenwälder werden gerodet, Großwild wird, auf grausamste Art und Weise, gejagt und erlegt – einfach nur so zum Spaß. Und genau das sind die Gründe, warum zoologische Gärten so wichtig und wertvoll sein können. Hier sind die Tiere in einem geschützten Raum, Forschung kann auf einem hohen Niveau betrieben werden, und der Erhalt von stark bedrohten Arten ist sichergestellt. Gerade auf dem letzten Gebiet leistet der Duisburger Zoo vorbildliche und herausragende Arbeit, von der wir uns, während einer langen und ausgiebigen Führung, selbst überzeugen konnten!



Paprika statt Pfeffersteak – Flachlandgorillas ernähren sich rein vegetarisch.

Mit großen erwartungsfrohen Kulleraugen werden wir von den **Kattas** in ihrem Gehege empfangen. Ein Festmahl wird präsentiert. Auf dem Speiseplan stehen: Heuschrecken. Brav warten die flauschigen Gesellen, bis sie an der Reihe sind und gefüttert werden. Natürlich gibt es eine klare Hierarchie – Futter bekommen zuerst die Mädels der Gruppe.

Christian Schreiner, Referent für Öffentlichkeitsarbeit und Sponsoring, erklärt: „Bei den Kattas haben die Weibchen das Sagen – so wie es bei uns Menschen häufig auch der Fall ist! Erst wenn die Anführerin ihr Fressen bekommen hat, dürfen die anderen nachziehen. Das Wichtigste ist natürlich das Vertrauen zu den Tierpflegern. Da kann es auch schon mal ein paar Monate dauern, bis die Tiere zutraulich werden.“

Und wahrlich – scheu sind die

possierlichen Kattas nun wirklich nicht. Das mag wohl auch daran liegen, dass den Tieren eine eigene Insel zur Verfügung steht, auf der sie sich austoben und in der prallen Sonne baden können. Und auch für die Besucher des Duisburger Zoos stellt die Lemuren-Insel ein echtes Highlight dar. Es ist schon ein tolles

Erlebnis, wenn man auf der frei begehbaren Insel diese niedlichen Geschöpfe mit schwarz-weißem Ringelschwanz so hautnah erleben kann.



v.l.: Gänsegeier, Östliches Bergkänguru, und Nacktnasenwombat

Und obwohl wir dem lustigen Treiben der Lemuren, welche durch Wilderei in ihren natürlichen Beständen auf Madagaskar stark bedroht sind, auch tagelang zuschauen könnten, geht es direkt weiter zum nächsten großen Schauspiel: Die Fütterung der majestätischen **Gorillas**. Während die Tierpfleger kleingeschnittene Paprikastreifen für die vegetarischen Riesen verteilen, beschreibt Christian Schreiner, warum die zoologische Arbeit so enorm wichtig ist:

„Das Wissen, welches wir Menschen uns durch die Zoos aneignen konnten, ist von unschätzbarem Wert. Erst durch solche Einrichtungen können etwaige Freilandprojekte geplant und durchgeführt werden. Der Schutz und das Wohl der Tiere steht bei uns an oberster Stelle. Auch hier, wo wir gerade bei den Gorillas sind, ist es wichtig zu erwähnen, dass wir eine Reservepopulation für bedrohte Tierarten schaffen wollen. Umso schöner ist es dann, wie positiv das Feedback unserer Besucher ausfällt. Manche Leute sieht man tatsächlich so häufig, dass man zu dem Schluss kommen kann: Der Duisburger Zoo ist schon so etwas wie ein Stück Heimat und gehört zu dieser Stadt einfach dazu!“

Man merkt schnell, die Arbeit im Zoo ist für den Öffentlichkeitsreferenten nicht einfach nur ein Job, sondern eine wirkliche Passion. Unterbrochen wird unser Gespräch vom imposanten Erscheinen der Silberrücken, die ihre Paprika erspäht haben. Ein intensiver, männlicher Geruch macht sich breit – ein Hauch von Testosteron liegt in der Luft.

Weiter geht es zu den kleinsten Bewohnern des Zoos. Von Imkern betreut und in sogenannten „Insektenhotels“ beheimatet, haben, neben einigen anderen Arten, auch die heimischen **Honigbienen** ein Zuhause auf dem Zoogelände gefunden. Die liebevoll gestaltete Oase für die winzigen Krabbler zeigt deutlich, dass der Duisburger Zoo nicht nur Wert auf die großen Attraktionen legt, sondern sich auch stark für auf den ersten Blick unscheinbare Lebewesen einsetzt. →

Generell, wohin man auch schaut, entdeckt man die freudigen Gesichter der Gäste und – noch viel wichtiger – Tiere, denen es wirklich gut zu gehen scheint. Sei es bei einem Abstecher zum Gehege der **Zwergflusspferd-Dame „Quirle“**, die einen mit ihren Knopfaugen und putzig wackelnden Öhrchen begrüßt, oder beim Besuch des großräumigen Streichelzoos, welcher natürlich auf die jüngsten Zoobesucher eine magische Anziehungskraft ausübt.



Was der Mensch nicht kennt, das will er auch nicht schützen

Ein großes Alleinstellungsmerkmal für den Duisburger Zoo sind natürlich die **Delfine**. Neben dem Tiergarten in Nürnberg ist der zoologische Garten in Duisburg der einzige, wo man als Besucher einen Blick auf diese Tiere werfen kann. In der Vergangenheit fanden, auch innerhalb des Zoos, immer wieder Protestaktionen gegen die Haltung und die damit verbundene Delfinverführung statt. Aber auch hier liegt dem

Duisburger Zoo das Wohl der Tiere am Herzen. Den Delfinen steht es durch das Mehrbeckensystem frei, ob sie sich am Programm beteiligen, mit ihren Artgenossen interagieren oder sich zurückziehen wollen. In Bezug auf die Proteste ist es dem Zoo wichtig, einen Dialog zu führen, welcher sich, durch das emotional aufgeladene Thema, allerdings schwer gestalten lässt. Auf Nachfrage erklärt Christian Schreiner:

„Wir sind überzeugt, dass die Delfinhaltung für den Arten-, Natur- und Tierschutz wichtig und sinnvoll ist. Deshalb beteiligen wir uns auch an entsprechenden Projekten. Besonders intensiv unterstützen wir Yaqu Pacha e.V. (1992 gegründete Naturschutzorganisation; *Anm.d.Red.*) und helfen somit den wasserlebenden Säugetieren Lateinamerikas durch direkte Hilfe für den gemeinnützigen Verein.“

Delfinschutz kommt von Delfinkenntnis, und deshalb arbeitet der Duisburger Zoo eng mit internationalen Wissenschaftlern*innen zusammen, die vor Ort auch forschen. Prof. Marie Trone, Dr. Kathleen Dudzinski und Prof. Vincent Janik sind nur drei der vielen weltweit anerkannten Wissenschaftler*innen, die hier schon wichtige Erkenntnisse sammeln konnten und dies auch weiterhin tun. Damit erweitern sie das Wissen über Wale und Delfine und liefern so die Grundlage für die Artenschützer weltweit.



Und noch einmal bekräftigt Christian Schreiner: „Erst dank der Delfinhaltung war es möglich, Tiere in der Natur zu retten.“

Man kann also festhalten, dass der Duisburger Zoo alles daran setzt, uns Menschen die Tiere auf artgerechte Weise nahezubringen. Für über einhundert Mitarbeiter ist die Tätigkeit im Zoo eine absolute Einstellungssache – und das spürt man sehr deutlich! Und auch für die Zukunft ist einiges geplant: Das Löwengehege wird durch Umbaumaßnahmen großzügig erweitert, und die ehemalige Fasanerie soll durch den Neubau einer Freiflugvoliere ersetzt werden.

Gerade für den interessierten Zoo-Enthusiasten aus Gelsenkirchen stellt der Duisburger Zoo somit eine sehenswerte Alternative zur ZOOM Erlebniswelt dar!

Zoo Duisburg
Mülheimer Str. 273, 47058 Duisburg
🌐 www.zoo-duisburg.de

Digitale Karten

„Zahlen, wie ich will!“

Kontaktlos bezahlen mit dem Smartphone!

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

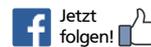
Wir machen den Weg frei.

Mehr Zeit für das, was wirklich wichtig ist.

- per Smartphone und VR-BankingApp bezahlen
- girocard, Mastercard® oder Visa Karte in digitaler Form
- schnelle Installation der App und sofortiger Einsatz möglich

www.vb-ruhrmitte.de

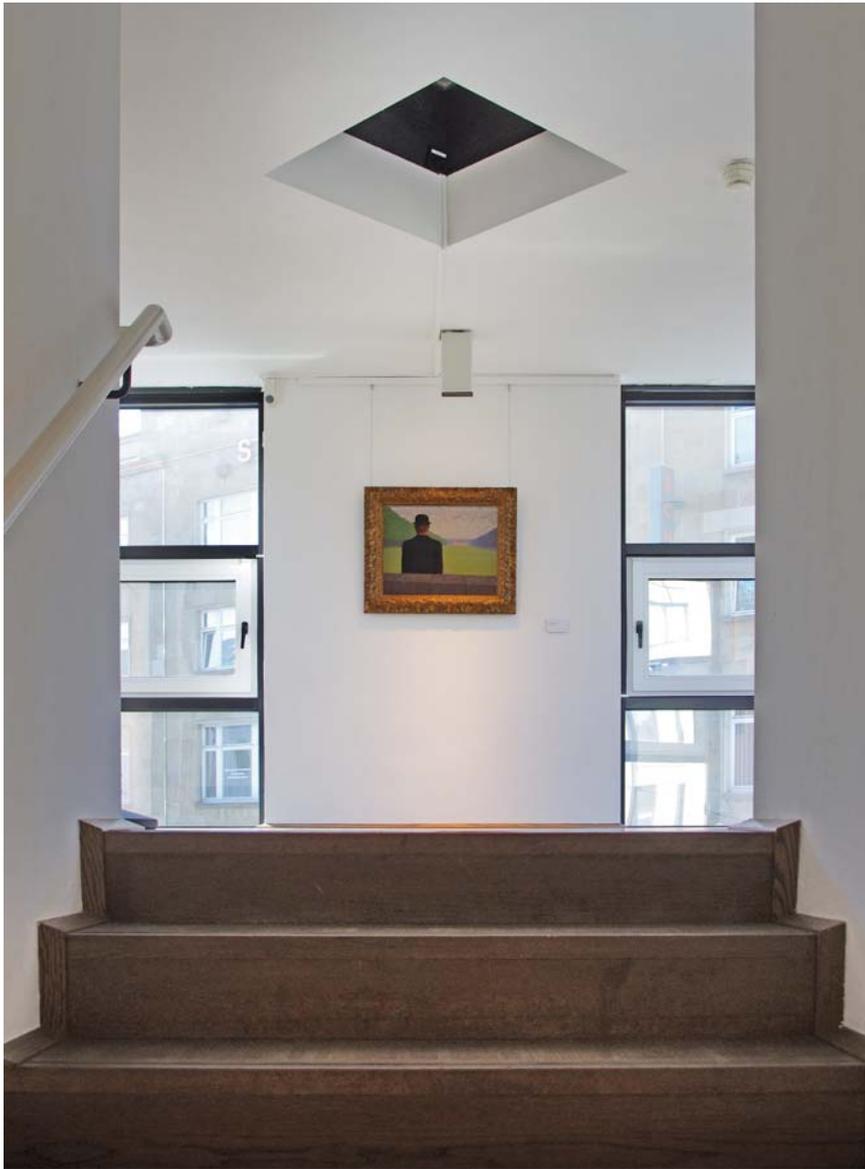
Jetzt über die VR-BankingApp aktivieren!



Volksbank Ruhr Mitte

MEHR BANK. MEHR BERATUNG.





MÄNNER MIT HUT

Nach langer Reise – Unser Magritte ist wieder da!

Nach Stationen u.a. in Bremen, Prag, Lugano und Helsinki, ist das surrealistische Gemälde „Le grand Siècle“ von René Magritte endlich nach Gelsenkirchen zurückgekehrt.

Im Türmchen des Kunstmuseums an der Horster Straße wird der Mann mit Melone, der in eine unwirkliche Landschaft schaut, nun von anderen Männern mit Hut flankiert. Jeder der Hüte ist anders und bestimmt doch die Wirkung der jeweiligen Arbeit und zeigt, dass Kleider Leute machen. Gezeigt werden Arbeiten von Honoré Daumier, Otto Pankok, Rainer Schwarz und Rudolf Schulte im Hofe. Die Präsentation ist in dieser Form noch bis zum 29. September 2019 zu sehen.

↳ www.kunstmuseum-gelsenkirchen.de

Anzeige

Freunde der
Stadtbibliothek
Gelsenkirchen e.V.



Infos:

stadtbibliothek.gelsenkirchen.de
facebook.com/Freunde.Stadtbibliothek

Lesen verbindet

Fördern und unterstützen Sie mit uns die Gelsenkirchener Stadtbibliothek bei
Veranstaltungen • Bücherbörsen • Leseförderungsaktionen • Sponsoring



Gut gemacht:

*An der Wildenbruchstraße in Bulmke fahren Radler*innen auf einer eigenen Fahrspur, nicht schmaler als die des motorisierten Verkehrs. Durchgezogene Linien sorgen für Abstand und Sicherheit. Leider ist aber nur eine relativ kurze Strecke so gestaltet.*



TOUR DE RUHR

Ein Thema für den **ADFC Gelsenkirchen**

von Ulrich Krauß und Maja Tölke, ADFC GE

In ihrer Ausgabe 47, Juni 2019, fragte die *isso* nach Erfahrungen von Radfahrer*innen in Gelsenkirchen, hier wollen wir als ADFC Gelsenkirchen nicht mit unserer Meinung zurückstehen.

In Gelsenkirchen ist man sich der Bedeutung von Radfahrer*innen im Stadtbild in den letzten Jahren bewusster geworden, und Politik und Stadtverwaltung haben einiges an Infrastruktur geschaffen. Leider sind nicht alle Bemühungen so gelungen, dass wir als Radfahrer*innen und als ADFC applaudieren wollen.

Ein fast gut gelungenes Beispiel für Radwege in Gelsenkirchen ist auf der Wildenbruchstraße zu finden. Ein breiter Radfahrstreifen in beide Richtungen, und dem Autoverkehr ist eine Spur genommen worden. Allen Unkenrufen zum Trotz, stehen die Autos unverändert höchstens mal am Freitagnachmittag im Stau.

Ähnlich gut hätte es auf der Florastraße gehen können, doch hier hat man wieder einmal den Vorrang des Autos im Blick gehabt, hier hätte man großzügiger für Radfahrer handeln können.

Auch der neu geschaffene Schutzstreifen an der De-la-Chevallerie-Straße kann nicht überzeugen, da die Autofahrer dort offensichtlich nicht gewillt sind, auch nur ein Zipfelchen ihres „angestammten“ Reviers anzugeben. Dass die Autofahrer dort noch lernen, Radfahrer*innen genügend Platz inklusive ausreichendem Seitenabstand (1,50 m) zu lassen, das ist Wunschdenken von Politik und Verwaltung.

Aus den Beiträgen der *isso* #48 (Juli/August 2019) kann man deutlich lesen, dass Gelsenkirchen bei den Freizeitwegen (Trassen) gut aufgestellt ist. Die Alltagswege auf stark frequentierten Straßen werden jedoch nur ungern oder gar nicht angenommen. Oder sie

werden von Kurzparker*innen – „eben mal zum Bäcker“ – missbraucht. Als Konsequenz daraus zu sagen: „Ich fahre jetzt auf dem Fußweg“ ist natürlich der falsche Weg.

Die Probleme für Radfahrer*innen in der Stadt sind jedoch nicht auf Gelsenkirchen beschränkt. In vielen Städten fehlt die Infrastruktur für Radler*innen oder ist unzureichend. Nicht umsonst hat der ADFC bundesweit die Kampagne #MehrPlatzFürsRad ins Leben gerufen. Und auch die NRW-weite Volksinitiative „Aufbruch Fahrrad“ hat die Forderung nach ausreichend Platz für Radler*innen auf guten und sicheren Wegen aufgestellt, hoffentlich wird das wohl kommende Mobilitäts- und Radgesetz NRW uns da weiterhelfen.

Unter dem Eindruck des Klimawandels und dem steigenden Verkehrsdruck in den Städten muss konsequent dem Fahrrad der Vorrang gegeben werden, damit die Menschen zügig, sicher und komfortabel in



Fragwürdig:

An der De-La-Chevalerie-Straße in Buer hat man für Radler*innen einen blauen Teppich ausgerollt, der jedoch an vielen Stellen vom motorisierten Verkehr gekreuzt wird. Durchgezogene Linien sucht man vergeblich. Ob das eigens entworfene Straßenschild (oben) wirklich StVO-konform ist, kann bezweifelt werden. Wie Radler*innen den Streifen auf der Abbiegespur (Mitte) erreichen sollen, ist ebenfalls geheimnisvoll. Und man muss vor Ort auch nicht lang warten, bis man jemanden sieht, der (unerlaubterweise) dem Bürgersteig den Vorzug gibt (unten).



Zum Weiterlesen:

- ↳ www.adfc-ge.de
- ↳ www.mehrplatzfürsrad.de
- ↳ www.aufbruch-fahrrad.de

die Innenstadt bzw. von Nord nach Süd kommen können und dort auch einen lebenswerten Stadtkern vorfinden. Dass das geht, haben uns viele Städte in den Niederlanden vorgemacht, dort hat man viel früher mit dem Umdenken und Umbau begonnen.

Wir hoffen auf baldigen Umbau unserer Städte im Stil der Niederlande oder Kopenhagens.

Und noch ein Leserbrief zum Thema:

In Gelsenkirchen ist fast alles auf den Autoverkehr ausgerichtet. Es wäre schon sehr hilfreich, wenn man die dreisten Falschparker, die ständig auf Geh- und Radwegen parken und die zu blöd sind, die Verkehrsvorschriften einzuhalten, und zu faul, einige Schritte zu laufen, besser überwachen würde. Man sollte öfter Bußgelder verhängen und abschleppen. Es gibt allerdings auch rücksichtslose Radfahrer, die den Gehweg befahren, wo sie nun absolut nichts zu suchen haben (außer natürlich Kinder bis 10 Jahre).
Silke Bestek

Haben auch Sie mit dem Rad Erfahrungen gemacht?

Gern können Sie auch weiterhin uns zu diesem Thema schreiben: info@isso-online.de – Stichwort „Tour de Ruhr“.



Anzeige

TUECKS

Fliesenfachgeschäft

Meisterbetrieb seit 1962

Wir lieben Fliesen.



Grothusstraße 5, 45881 GE-Schalke
(A42 Abfahrt Zentrum)

Telefon: 0209 / 4 50 81

Telefax: 0209 / 49 29 25

E-Mail: Fliesen-W.Tuecks@t-online.de

Öffnungszeiten:

Mo bis Fr: 9-17 Uhr, Sa: 9-13 Uhr

Anzeige

Schuhmacher-Meisterbetrieb

Paul Lücking

Bergmannstraße 50
45886 Gelsenkirchen



Öffnungszeiten:

Montags-Mittwochs:

9:00-13:00 Uhr

15:00-17:00 Uhr

Donnerstags:

9:00-18:00 Uhr



Reparatur vom Fachmann lohnt immer!
Meisterbetrieb seit 1986



Die Rückkehr der

Trinkhalle

Im Gespräch mit **Tom Gawlig**,
Inhaber der „Trinkhalle“ an der Bochumer Straße

Ein Interview von Michael Voregger

Kiosk, Klümkesbude und Trinkhalle sind ein fester Bestandteil der Alltagskultur im Ruhrgebiet. In den letzten Jahren haben viele Büdchen geschlossen, weil das Geschäft immer schwieriger geworden ist. Immerhin soll es noch rund 18.000 Buden im Ruhrgebiet geben. Die verbliebenen haben zum Teil neue Betreiber gefunden und sind Teil der Migrantenökonomie geworden, die in den Städten an der Ruhr inzwischen ein Wachstumsfaktor ist. Da wird aus der kleinen Bude auch schon mal eine Art kleiner Supermarkt, der die ganze Nacht geöffnet hat.

Nun hat der Bochumer **Tom Gawlig** an der Bochumer Straße 139 in Gelsenkirchen-Ückendorf seine Trinkhalle der besonderen Art eröffnet.

Michael Voregger: Was ist ein „Glückliches Solei“?

Tom Gawlig: Ursprünglich hieß das sogar „Glückliches Solei von arroganten Hühnern“. Das heißt einfach, dass die Hühner ein sehr schönes Leben gehabt haben und hoffentlich noch haben. Und besonders hochwertige Eier legen. Da legen wir großen Wert drauf, dass der Ursprung, die Herkunft unserer Lebensmittel möglichst biologisch – in jedem Fall aber regional und von hier ist.

Jetzt sitzen wir hier in der „Trinkhalle“ in Gelsenkirchen. Was ist für Sie eine Trinkhalle im Jahr 2019?

Die Idee daran war tatsächlich, die Institution Trinkhalle – die Ruhrgebietsinstitution – zu retten, indem man sie modifiziert und fit macht für die Gegenwart und die Zukunft. Wir haben alles, was es in einer normalen Trinkhalle im Ruhrgebiet auch gibt. Das geht los mit Süßigkeiten, Lakritz, Wein, Bier, Soleier, Frikadellen – alles nur auf ein anderes Niveau gehoben. Unbedingt regional und korrekt hergestellt. Das haben wir ganz gut geschafft. Wir haben auch Biere aus Franken und Belgien, aber das Rückgrat bilden schon Sachen, die von hier kommen.

In den Ruhrgebietsstädten ist Hansa-Bier ja das Bier der Wahl, weil es günstig ist und man für wenig Geld viel Bier bekommt. Was ist das Besondere an dem Bier, das in der „Trinkhalle“ angeboten wird?

Gar nichts gegen Hansa-Bier. Ich gehe auch manchmal zum Kiosk und kauf mir eins. Super Sache. Es gehört inzwischen zu einem großen Konzern – Dr. Oetker. Wir wollen ganz bewusst die kleinen Brauereien fördern und vertreiben. Der Niedergang der großen Bierstadt ist ein warnendes Beispiel. Es gibt jetzt wieder zwei kleine Brauereien aus Dortmund, aber ansonsten war das alles weg. Wir kennen das alle noch. Jede Ruhrgebietsstadt hatte ihr eigenes Bier – Glückauf-Bier aus Gelsenkirchen und Stern aus Essen. Wir haben uns auf die Fahnen geschrieben, die kleinen Brauer, die hier arbeiten und typische Biere machen, zu unterstützen und in unserem Kühlschrank zu vertreiben.

Die „Trinkhalle“ gibt es schon seit 2014 in Bochum. Gelsenkirchen ist jetzt eine Stadt mit vielen sozialen und wirtschaftlichen Problemen. Der Trend ist eher, dass Menschen die Stadt verlassen, und dazu gehören auch Gastronomen. Warum also Gelsenkirchen?

Das konnte uns jetzt nicht schrecken. Für uns wäre es jetzt nicht interessant gewesen, irgendwo eine Filiale aufzumachen. Das hätte in funktionierendem Viertel sicher mehr Aussicht auf Erfolg gehabt. Wir hätten in das Dortmunder Kreuzviertel gehen können oder an die Rütterscheider Straße in Essen. Gelsenkirchen und auch Ückendorf – man muss das auch auf die Stadtteile beziehen. Ückendorf ist für uns interessant, weil hier viel Potenzial ist. Wir fahren immer mit der 302 auf dem Weg zum Schalker Stadion hier durch und sind auch ein paar Mal ausgestiegen – haben uns die Heilig-Kreuz-Kirche angesehen. Wir dachten immer, das spielt doch wahnsinnig unter seinen Möglichkeiten. Das ist fußläufig keine zehn Minuten vom Hauptbahnhof entfernt. Die Anmutung, der Leerstand haben uns immer unbefriedigt zurückgelassen. Wir glauben an das Potenzial von Ückendorf. Wir sind nach den ersten Tagen bestärkt in unserer Annahme.



NEULAND

Mit gutem Gewissen genießen:
NEULAND- und BIO-Fleischerei Ferdi. Pütz

NEULAND-
Qualitätsfleisch ist:

- ✓ natürlich aus der Region
- ✓ natürlich ohne Gentechnik
- ✓ natürlich ohne Antibiotika
- ✓ natürlich aus Freilandhaltung
- ✓ natürlich besonders artgerecht



Feldmarkstraße 112 · 45883 Gelsenkirchen
Tel.: 0209 43504 · fleischerei.puetz@arcor.de

Wenn man hier aus dem Fenster schaut, dann ist der Stadtteil immer noch ein schwieriger Stadtteil. Es gibt sehr viel Leerstand, die Häuser sind zum Teil in einem schlechten Zustand, und man hat hier nicht unbedingt eine hippe Bevölkerung. Also nicht so wie in Essen oder Bochum mit vielen Studenten. Was ist für ein Publikum nötig, damit die „Trinkhalle“ funktioniert? Wer kommt hier hin?

Da richten wir uns nach der Institution der Trinkhalle im Ruhrgebiet. Eine Trinkhalle ist eine soziale Kreuzung. Der Hausmeister aus dem Haus kommt genauso oft wie der Craftbier-Nerd oder der Student der Folkwang-Uni. Wir wollen keine Hipsterbar sein – können wir auch gar nicht bedienen – wir wollen eine Trinkhalle für alle sein.

Es gibt ja hier verschiedene Biersorten. Die Trinkhalle für alle muss ja auch alle Preisvorstellungen bedienen. Welche Biere werden angeboten, und wie sind die Preise?



Fotos: Ralf Nattermann

„Wir haben einen Bildungsauftrag und wollen zeigen, dass Bier eine große Bandbreite hat.“

Bei uns fängt das normale Bier zu Gastropreisen an. Das sind Stauder und Fiege – die regionalen Biere von hier zu ganz normalen Preisen. Nach oben sage ich mal: the sky is the limit. Natürlich wird ein Kirschbier aus Belgien ein Vielfaches von dem kosten, was ein Export aus dem Ruhrgebiet kostet. Das ist keine Pflicht, und man kann auch sein Bier von gegenüber mitbringen. Da sind wir ganz offen. Wichtig ist, dass wir den Leuten was zu erklären haben. Wir haben einen Bildungsauftrag und wollen zeigen, dass Bier eine viel größere Bandbreite hat. Vom Geschmack ganz malzig, über dunkel,

THALIA-THEATER

Gelsenkirchen-Bismarck, Bismarckstr./Nähe Ruhr-Zoo
Täglich 17.30 + 20.00 Uhr
Jäger der Apocalypse
Sonntag, 15.00 Uhr, Jugendvorstellung:
Piranhas
Dienstag + Mittwoch, 17.30 + 20.00 Uhr
Nashville Massaker
Nur Donnerstag, 17.30 + 20.00 Uhr
Das Paradies

fruchtig bis hin zu sauer. Dass sich das preislich niederschlägt, ist ganz klar. Das ist beim Wein den meisten bewusst, beim Bier machen wir das den Leuten langsam klar.

Ist Bier für Sie ein verkanntes Kulturgut?

Bier ist unbedingt ein emotionales und regional verankertes Getränk. Die kleinen Brauer, die wir fördern, legen da auch einen besonderen Wert drauf. Das geht dann soweit, dass beim Erbeerbier aus Vörde am Niederrhein der Erdbeerbauer direkt neben der Brauerei ist. Mücke aus Essen macht jetzt ein typisches Ruhrgebiets-Exportbier. Genauso wie das Exportbier früher vom Bergmann getrunken wurde. Das ist ein wenig in Vergessenheit geraten, als alle angefangen haben, sauerländische Pilsbiere zu trinken. Das ist uns wichtig, in der Region verwurzelt zu sein.

Die Trinkhalle knüpft vom Namen ja schon an die Tradition an. Es haben in den letzten Jahren viele Kioske dicht gemacht. Viele werden von Zuwanderern betrieben. Wie passt denn die Trinkhalle an der Bochumer Straße in diese Entwicklung?

Es ist teilweise ein von vielen Einwanderern selbstausbeuterisch betriebenes Geschäft. Wir wollen die Trinkhalle transferieren in ein funktionierendes Konzept. Wir glauben, der Weg dahin geht nur über mehr Qualität, mehr Nachhaltigkeit und mehr Regionalität. Das ist der Ansatz, um die Trinkhalle zu retten. Ansonsten wird es für die normale Trinkhalle schwer, wo es nur noch über den Preis geht. Wo dann wirklich der halbe Liter nicht mehr ein Euro kostet, sondern 89 Cent. Das ist ein absolut ruinöser Wettbewerb, und dem wollen wir uns nicht stellen.

Das Ladenlokal ist ziemlich groß. Außerdem gibt es einen Kicker und eine Tischtennisplatte. Was hat das in einer Trinkhalle zu suchen?

Wir haben beobachtet, dass das wunderschöne Eckkneipenkonzept – was in der Nähe von Werkstoren über hundert Jahre funktioniert hat – nur schwer aufrecht zu halten ist. Man muss den Leuten noch was anderes bieten. Es kommen Leute auf der Suche nach einem gescheiten Kickerspiel oder welche, die Tischtennis spielen wollen. Ab einer bestimmten Zeit wird dann Rundlauf daraus, und man kann sehr gut mit einem Bier in der Hand Tischtennis spielen. Wir sind ein Fan von Bier und Korn oder vom Herrengedeck. Doch die einfache Kneipe, wo es nur Bier und Korn gibt, die hat es sehr schwer. Darauf haben wir reagiert und bieten deshalb mehrere Freizeitaktivitäten.

Trinkhalle

Bochumer Straße 139
45886 GE-Ückendorf
geöffnet jeweils ab 17 Uhr

www.fb.com/trinkhalleamfloe



Die zwei Seiten von Ückendorf

von Michael Voregger

Für die Bochumer Straße in Ückendorf sind umfassende Umbauarbeiten geplant, und in den letzten Monaten haben sich hier neue Projekte angesiedelt. Etwas in Vergessenheit geraten ist die Ückendorfer Straße, die zweite große Verkehrsachse im Stadtteil. Viele Bürger beklagen inzwischen die Leerstände und den offensichtlichen Verfall.

„Ob die zweifelsohne großartigen und richtigen Bemühungen, die Bochumer Straße zu sanieren, am Ende für Ückendorf von Erfolg gekrönt sein werden, bleibt abzuwarten“, sagt Olivier Kruschinski, der im Stadtteil lebt. „Die Chancen jedenfalls schwinden proportional zum dramatischen Verfall der parallel verlaufenden Ückendorfer Straße.“

Der Baubeginn für die Bochumer Straße ist für 2021 geplant. Das Referat Verkehr veranschlagt für die 700 Meter Straße eine Dauer von zwei Jahren. Die Kosten werden auf acht Millionen Euro geschätzt. Auf der 15 Meter breiten Straße sollen Geh- und Radwege entstehen sowie Flächen für Außergastronomie und etwas Grün.

Eine besondere Herausforderung ist die Verlegung der Gleise für die Straßenbahn in die Mitte der Straße. In dieser Zeit muss der Verkehr umgeleitet werden.

„Der aktuelle Zeitpunkt ist daher zu früh, um valide Aussagen zur Umleitung des Verkehrs während der etwa zweijährigen Bauzeit zu treffen“, heißt es dazu aus dem Büro von Stadtbaurat Martin Harter. „Im Rahmen des Baustellenmanagements werden die Verkehrsführung und Umleitungen des Verkehrs geplant. Die Betroffenen werden rechtzeitig informiert“.

Ein Blick auf den Stadtplan macht deutlich, dass nach Baubeginn auf der Bochumer sich der Verkehr über die Ückendorfer Straße bewegen wird. Damit werden die Belastungen durch Verkehrslärm und Abgase hier weiter steigen.

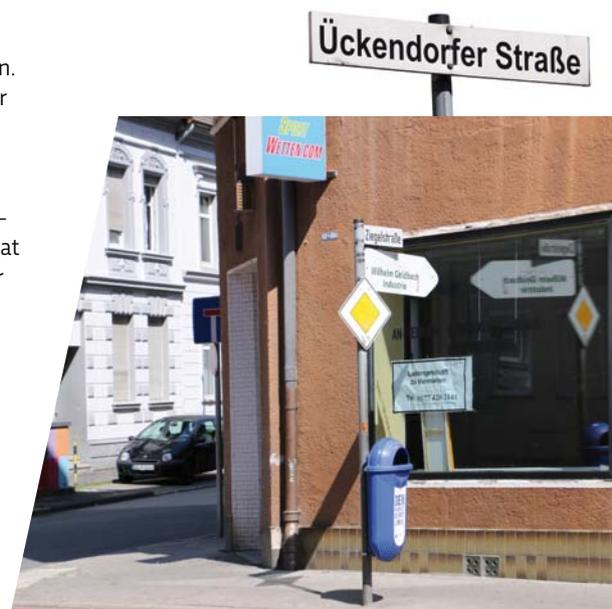
Es wäre an der Zeit, diesen Teil von Ückendorf auch im Rahmen von Stadtentwicklungsprogrammen zu fördern. Stefan Rommelfanger war lange Leiter der Koordinierungsstelle Stadterneuerung in Gelsenkirchen und ist jetzt Stadtbaurat in Witten. In Gelsenkirchen war er für das Projekt „Soziale Stadt“ und für die Erneuerung der Bochumer Straße zuständig. Er hat schon vor Jahren eine Gesamtstrategie für die Entwicklung der Stadtteile gefordert:

„Wir müssen uns stärker um die Stadtteile kümmern, die auf der Schwelle stehen und wo man vielleicht durch präventive Aktivitäten erreichen kann, dass es nicht weiter zu einer Abwärtsspirale kommt. Es gilt, die Quartiere zu identifizieren, in denen man intensiv arbeiten muss, um die Stadt insgesamt nach vorne zu bringen“.

Davon ist man in Gelsenkirchen derzeit weit entfernt, und die Verwaltung konzentriert sich lieber auf Vorzeigeprojekte wie die Bochumer Straße.

„Im Rahmen der Städtebauförderung wird stets ein gebietsbezogener Handlungsansatz verfolgt“, sagt Stadtbaurat Martin Harter. „Die Ückendorfer Straße ist aktuell nicht als Gebiet der Stadterneuerung festgelegt. Interventionen zur Aufwertung dieser Straße sowie weitere Maßnahmen sind daher zum Status Quo nicht über Städtebaufördermittel finanzierbar“.

Dabei steht Ückendorf nicht allein. Stadtteile wie Schalke-Nord warten schon lange auf die Unterstützung von Politik und Verwaltung. So schmeißt man auf der einen Seite um, was man woanders mit Mühe aufgebaut hat.



SZENIALE SAGT DANKE.

Allen Besucher*innen, von „Ganz nah bei“ und „Ganz weit weg“, für eurer Kommen, für eure Aufmerksamkeiten und für euren wahn-sinnig großen Zuspruch. **Allen Förder*innen und Unterstützer*innen** für ihr großes Vertrauen in die Idee der SZENIALE® und in ihr Gelingen. **Allen Künstler*innen und Kolleg*innen** für euer unschätzbar wichtiges Mitwirken, ohne das alles nichts gewesen wäre. **Und allen Ückendorfer*innen** für eure Gastfreundschaft, eure Aufgeschlossenheit und die Bereitschaft, vieles möglich zu machen.



www.szeniale.ruhr



szeniale

SZENIALE®
festival der freien Künste

festival der freien Künste

Italienischer Fleischsalat

insalata di carne

Zutaten für 8 Portionen:

600 gr hauchdünn geschnittener Prosciutto cotto (italienischer gekochter Schinken)

80 gr Pecorino, gehobelt

8 große Frühlingszwiebeln

2 große Knoblauchzehe

1 Bund Petersilie (glatte Sorte)

2 EL Kapern

16 kleine Kirschtomaten

12 EL Olivenöl (kaltgepresst)

100 ml Sahne

6 EL Zitronensaft

frischer schwarzer Pfeffer

Salz

frisches Ciabatta

Zubereitung

Der Prosciutto cotto wird auf einer Platte mit Vertiefung angerichtet, so dass sich die einzelnen Scheiben teilweise überlappen.

Die Frühlingszwiebeln werden geputzt und gewaschen und in dünne, feine Streifen geschnitten. Die Streifen kommen in eine Schüssel. Die Knoblauchzehe wird gehäutet, mit Hilfe einer Knoblauchpresse gepresst und hinzugefügt. Die Petersilie wird gewaschen und mit einem Gemüsehobel oder einem scharfen Messer mit breiter Klinge fein gehackt und ebenfalls in die Schüssel gegeben. Anschließend kommen die Kapern dazu. Die Kirschtomaten werden gewaschen und in sehr kleine Würfel geschnitten. Sie kommen ebenfalls in die Schüssel zum restlichen Gemüse

Nach und nach werden das Olivenöl, die Sahne und der Zitronensaft eingerührt. Alle Zutaten werden gründlich miteinander vermischt und mit reichlich frisch gemahlenem schwarzen Pfeffer und Salz abgeschmeckt.



Tipp:
Dazu schmecken frisches Ciabatta-Brot und ein trockener Rotwein.



Die Masse wird gleichmäßig auf dem Schinken verteilt und mit etwas Petersilie dekoriert. Anschließend wird der Parmesan über den Salat gestreut. Buon appetito.



Die Gelsenkirchenerin **Natalie Frebel** ist Ernährungsexpertin und bietet u.a. Kochkurse mit vegetarischen und veganen Gerichten an.

fb.com/wirsindlecker

Anzeige

Ihr Dachdecker seit über 100 Jahren

AUGUST HANS brauer

Dachdecker- und Zimmerermeisterbetrieb

- Bedachungen
- Fassadenverkleidungen
- Bauklempnerei
- Kranvermietung
- eigener Gerüstbau
- Zimmerei
- Metallabkantungen

(02 09) 220 18/19

Am Luftscht 14 · 45886 Gelsenkirchen
Fax 14 40 57 · www.dachdecker-brauer.de

Anzeige

EMD ELEKTRIK

24 Stunden-Notdienst
0173 / 27 29 462

Klingel defekt? Stromausfall? Kein Warmwasser oder TV?
Unser **Reparaturservice** hilft sofort!
Schnell und zuverlässig!

www.emd-elektrik.de

☎ 0209 / 51 70 55 Fischerstr. 4, 45899 Gelsenkirchen-Horst

EIN LICHTSTREIF AM SCHALKER HORIZONT

Das **Lalok Libre** –
Ort der Hoffnung für und in Gelsenkirchen

Zweiter Beitrag zum „Gelingenden Leben“ – **Teil 2**

Text: Astrid Becker Interviewführung: Alexander Welp

In unserer Reihe „Gelingendes Leben in Gelsenkirchen“ waren wir kürzlich im **Lalok Libre** in Schalke zu Gast, einer Einrichtung für Kinder und Jugendliche, die es vermag, schwierigste Wechselfälle des Lebens in zupackender Art und Weise zu lösen. Ein Projekt, das in Gelsenkirchen in dieser Form und Langlebigkeit wohl einzigartig ist. Ein Grund für die *isso*, die Person, die schon lange für und im Lalok steht, vorzustellen und nachzuhören, was hier gelingt und was die Stadt Gelsenkirchen im allumfassenden Sinne noch zu einem gelingenden Lalok beitragen kann. Dieser Text ist die Fortsetzung des Interviews aus der Sommerausgabe #48, Juli/August 2019.

Wer nimmt in der Hauptsache die Angebote des Lalok wahr?

Venetia Harontzas:

Vermutlich wiederhole ich mich an dieser Stelle, aber es sind immer die Leute, die kein anderer haben will. Das sind Leute, die anders sind, ich sage dazu immer *besonders*. Es sind Leute, deren Erscheinen mit Arbeit verbunden ist. Es ist tatsächlich Arbeit, ganz niederschwellige Kleinstarbeit, beispielsweise muss in der Küche erklärt werden, wie sauber gemacht wird, oder ich mute den männlichen Jugendlichen, die mir zur Ableistung von Sozialstunden (*Instrument des Jugendstrafrechts, Anm. d. Red.*) geschickt werden, durchaus auch die Reinigung der Toiletten zu. Manche gehen dann sofort wieder, weil sie das aus ihrer Kultur nicht kennen, aber hier gibt es keine Männer- und Frauenarbeit, hier machen alle alles, und das war schon immer so. Wir sind auch ein Verein, in dem Frauen sehr dominant sind. Alle Frauen, die hier unterwegs sind, hatten schon immer die Hosen an, und damit kommen viele nicht klar. Wir haben Kinder, das sind meine *besonderen* Kinder, die bleiben viel länger hier, als das für gewöhnlich an vergleichbaren Orten der Fall ist, das heißt durchaus bis weit über die Kinder- und Jugendjahre hinaus, bis zur Jobaufnahme, dem Studienbeginn oder der Hochzeit. Und deren Kinder kommen auch ins Lalok. Die Erwachsenen, die hierhin kommen, versuchen wir an die Regeln heranzuführen

und erfolgreiches Verhalten anzuleiten, indem wir sie loben, aber auch, mehr oder weniger deutlich, konstruktiv Kritik üben. Wer hier beispielsweise zur Beratung kommt und die Papiere schön ordentlich in einem Ordner vorliegen hat, dem gebe ich ein positives Feedback. Zieht er hingegen seine Papiere aus einer Plastiktüte, überlasse ich ihm einen Ordner und sage, er solle sie dort hineintun. Es gibt auch Familien, die wir jahrelang intensiv betreut haben, die jetzt gut integriert sind und ihren Weg gefunden haben, beispielsweise eine Familie aus Bulgarien. Der Sohn macht aktuell eine Ausbildung parallel zur Fachoberschulreife, Vater und Mutter arbeiten, in Festanstellung.

Das sind dann diese Erfolgsmomente...

Ja, die gibt es hier. Das ist aber auch eine Frage des gesellschaftlichen Blickwinkels – die Augenbinden müssen wir abmachen, die Scheuklappen, und dann sehen wir: Das ist die neue Gesellschaft von Gelsenkirchen. Das ist mal mehr und mal weniger schön, aber so ist das, damit müssen wir lernen, zu leben. Auch ich. Wenn die Spätaussiedler unter mir Party machen, dreht meine Katze durch, was mich wiederum auf die Palme bringt, so etwas ist eben auch gemeint.

Gelsenkirchen als Stadt mit vielen Problemen – welche Rolle zur Bewältigung spielt das Lalok dabei?



Für viele Kinder ist das Lalok Libre eine feste Anlaufstelle, der sie teils weit

Ich denke mir, es müsste mehrerer solcher Orte wie das Lalok geben, denn die Leute, die hierhin kommen, brauchen wirklich Hilfe. Und diese Hilfe bieten wir ihnen. Allerdings gibt es ein Problem – unser Grundgesetz. Dies wird häufig missachtet, interessanterweise nicht selten von denen „ganz oben“, die es eigentlich besser wissen müssten. Da bekam ich heute so einen Kindergeldantrag zu sehen, der offensichtlich für eine spezifische Klientel ausgearbeitet worden ist. Neben meinem deutschen Pass besitze ich auch die griechische Staatsbürgerschaft, aber so etwas hat man mich nie gefragt: Ob ich meine Miete und die GEZ-Gebühren bezahlt hätte, ob ich krankenversichert sei und wovon ich lebe. Und damit sind wir wieder an dem Punkt: Die und die anderen.

Woran kann das liegen?

Da ist natürlich die Angst vor Missbrauch. Aber der Missbrauch passiert nicht nur bei denen, der passiert auch bei den anderen, auch bei den Deutschen. Ich kenne so manche Deutsche, die HartzIV kassieren und nebenbei noch eine Menge Jobs haben und sich eine goldene Nase verdienen. Die Waage funktioniert nicht digital, sondern national. Dem sollte vielleicht einmal nachgegangen werden, ob dies so rechtens ist. Außerdem: Ich kann nicht über eine Präventionskette sprechen, wenn diese gar nicht richtig funktioniert. Wenn also ein Kind



über die Kinder- und Jugendjahre hinaus verbunden bleiben.

Fotos: Ralf Nattermann

Das Lalok macht kleinere Projekte, die den Alltag der Kinder gestalten, darin unterstützt vom Stadtteilbüro, vom agenda-Projekt, KIGE und Integrationsrat, aber die Struktur des Laloks ist finanziell nicht abgesichert. Und in diese Struktur gehört dann auch meine Nachfolge. Wir haben ja gerade über studierte Pädagogen, Sozialarbeiter gesprochen. Diese Arbeit kann aber nur jemand machen, der hier groß geworden ist. Mit Herzblut, denn das ist nicht einfach ein Job, sondern hier ist auch sonntags etwas zu tun, oder abends zwei Stunden länger, Arbeiten nach Termin ist hier nicht angesagt. Wir machen ja auch keine Beratung nach Vorschrift. Für gewöhnlich haben Beratungsstellen eine feste Zielgruppe. Wir nicht, wir helfen einfach. Unser über die Jahre angesammeltes Wissen qualifiziert uns auch mittlerweile dafür, dass wir in jeder Lebenslage helfen können, und wenn wir es wirklich selbst einmal nicht können, wissen wir immer jemanden, der es kann. Wir bekommen hier, auch ohne, dass man es uns direkt mitteilt, eine Menge an Informationen; die Community selbst spricht ja auch über sich, die Kinder und Frauen erzählen, und so kann das Lalok mit diesem Wissen viel individueller, passgenauer und effektiver helfen. Kürzlich hatte ich einen sehr dramatischen Fall von versuchtem Suizid einer Mutter, da war es das Vertrauen aus ihrem familiären Umfeld, das dem Lalok durch einen gezielten Hinweis ermöglichte, hier den Kindern und auch der Mutter mithilfe des Jugendamtes schnell zu helfen. Ich kooperiere also mit städtischen Behörden und vermittele dies auch an unsere Klientel. Da gab es beispielsweise im vergangenen Jahr den Fall eines 14-jährigen, der mit einer 10-jährigen Braut aus Dortmund verlobt wurde. Ich habe einerseits die offiziellen Stellen kontaktiert, die auch in Aktion traten, aber auch mit der Familie gesprochen. Explizit mit der Mutter, die selbst erst 27 ist, und mit der Oma, wobei letztere als Patron das Sagen hat. Natürlich habe ich auch mit dem Jungen selbst ein Gespräch geführt und ihm klar gemacht, dass er den Vollzug der Ehe so lange wie möglich aufschieben und zunächst einmal erst weiter zur Schule und einer Ausbildung nachgehen sollte, um an sein Ziel, Einzelhandelskaufmann, auch wirklich zu gelangen. Innerfamiliär haben diese Verlobungen bindenden Charakter, die Kinder haben keine Befugnis, dem zu widersprechen. Jetzt habe ich erfahren, dass der Junge weiterhin die Schule besucht. Jedes Jahr, das ich für diesen Jungen und seinen Ausbildungsweg ausschlagen kann, und selbstverständlich auch für das Mädchen, ist ein Gewinn.

Gibt es häufiger derartige Vorkommnisse?

Ja. Es gibt hier 15 Mädchen, die demnächst in das heiratsfähige Alter kommen. Da gehe ich dann immer ganz konkret in die Gespräche mit ihnen und befrage sie, ob sie wirklich mit

nicht-deutscher Herkunft beispielsweise keinen Platz – trotz Rechtsanspruches – in einem Kindergarten bekommt, wie soll dieses Kind dann Deutsch lernen? Wenn dieses Kind dann vor der Einschulung getestet wird und kein Deutsch kann, wird es sofort herabgestuft. Ich habe ganz viele Kinder, die in eine Förderklasse gehen, obwohl sie das vom Intellekt her überhaupt nicht müssten. Ich verstehe natürlich, wenn eine Kommune wie die Stadt Gelsenkirchen kein Geld für eine vernünftige Prävention hat. Ich weiß auch, dass die Gelder dafür entweder vom Land oder vom Bund kommen müssen, wer jedoch am Hebel sitzt, dieses Dilemma zu lösen, weiß ich nicht. Städte wie Gelsenkirchen, Duisburg oder Dortmund müssen für diese Arbeit einfach mehr Geld bekommen. Und es ärgert mich maßlos, dass wir seit zwei Jahren kein Geld erhalten, obwohl wir die entsprechende Klientel hier haben, es dann aber daran scheitert, dass wir „unqualifiziertes Fachpersonal“ haben und sind.

Wie finanziert sich das Lalok eigentlich?

Als wir uns vor rund zehn Jahren zu einer nennenswerten Größe entwickelt hatten, hat das Stadtteilbüro Geld in die Hand genommen und eine Finanzierung unserer Arbeit über einen Zeitraum von drei Jahren gesichert. Das ermöglichte die Professionalisierung der Arbeit des Lalok Libre. Im Anschluss daran haben wir für unseren Garten an der

Schlosserstraße Geld bekommen, anschließend wurden wir vom ESF* finanziert. Als die ersten Zuwanderer aus dem Bereich EU-Ost kamen, da waren wir wohl noch hinreichend professionell, danach bin ich und einige weitere hier in die Trägerschaft der AWO gegangen, da waren wir wohl auch noch ausreichend qualifiziert, aber nach einem Abstecker zur Diakonie wurden wir dann plötzlich zu „unqualifiziertem Fachpersonal“. In den letzten zwei Jahren haben wir auch unsere Mitarbeiter mit Verträgen hinhalten müssen. Im letzten Jahr haben wir uns dann komplett von einer Spende eines Privatiers aus der Schweiz finanziert, ohne je erfahren zu haben, wer das war. Jetzt aber sind wir an dem Punkt angekommen, an dem geschaut werden muss, wie und ob es überhaupt weitergeht. Ich sehe da ziemlich schwarz. Es ist daher jetzt an der Zeit, uns zu signalisieren, dass wir wichtig sind und deshalb Gelder für unsere Arbeit fließen zu lassen oder uns zu sagen, dass wir nicht erwünscht sind. Dafür muss man aber Rückgrat haben. Und wenn wir nicht erwünscht sind, machen wir den Laden eben zu, und das wäre ganz schön traurig, aber nicht in erster Linie für mich. Es gibt böse Zungen, die behaupten, dass ich mich damit in der Hauptsache finanzieren möchte, aber das ist gegenstandslos. Ich bin 63 und kann auch sehr ruhig noch die nächsten Jahre von meinem erwirtschafteten Arbeitslosengeld leben oder auch einfach vom Geld meines Mannes. ;-)

*Europäischer Sozialfond

→ einem jungen Mann verheiratet sein möchten, der weder lesen noch schreiben kann und auch sonst eventuell nicht das netteste Exemplar ist. Ich frage dann, ob sie als schlaue Mädchen, die regelmäßig und mit gutem Erfolg zur Schule gehen, wirklich so einen Mann an ihrer Seite wünschen, und fordere sie auf, intensiv darüber nachzudenken.

Das ist ja ein ganz anderer Ansatz, der ihnen dann hier vermittelt wird. Wie reagieren die Familien darauf?

Gar nicht, die Kinder erzählen so etwas nicht, weil sie damit ohnehin kein Gehör fänden, sondern eventuell auch noch Schläge zu erwarten hätten. Da gab es einen Fall von Pädophilie, bei dem ein Mann in rumänischen Familien verkehrte, ein Junge hatte sich mir, aber nicht seinen Eltern anvertraut. Auch Mädchen werden bei solchen Vorfällen eher als mitschuldig betrachtet. Kennt man ja durchaus auch aus deutschen Zusammenhängen. Ein anderer Fall hier ist ein Mädchen, das lieber ein Junge wäre. Das hat überhaupt keine Chance, sich zu entfalten, und jetzt versuche ich, ihr zu helfen. Das ist ja in der deutschen Gesellschaft schon nicht einfach, aber in der Gesellschaft der Roma unmöglich: Die Frau hat Kinder zu bekommen, dem Mann hörig zu sein und muss immer damit rechnen, geschlagen zu werden. Verhütung ist gemäß ihren christlichen Kirchen, denen sie angehören, verboten. Manchmal nutzt es auch, drastisch zu werden, ich sage den Mädchen dann, dass zehn Schwangerschaften sie einfach so unattraktiv machen würden, dass ihre Männer sich dann neue Frauen suchten. Den Jungen versuche ich zu vermitteln, dass Mädchen zwar diejenigen seien, die die Kinder bekämen, sie aber trotzdem gleichwertig seien. Gut erreichen kann das Lalok die Kinder und Jugendlichen auch über die Tanzgruppe. Das ist nicht nur Tanzen, das ist Regeln lernen und diese einhalten, Pünktlichkeit einüben, Stichwort „Gruppendynamik“, das Miteinander erlernen, Respekt, Toleranz für den anderen, Arbeiten am Verhältnis der Jungen zu den Mädchen...

Daran angelehnt: Frauen und Mädchen in der Gesellschaft und im Lalok: Haben sich ihre Rechte und Möglichkeiten erweitert, und was tut das Lalok konkret für sie?

Selbstverständlich. Die Dinge haben sich entwickelt. Ob das positiv oder negativ ist, steht wieder auf einem anderen Blatt. Türkische und auch griechische Frauen sehen die Möglichkeit zur Trennung, die sie auch viel eher in Anspruch nehmen. Abgesehen von unseren vielfältigen Programmangeboten lebe ich das konkret vor. Ein Beispiel: Ein Mann saß hier, und ihm fiel ein Gegenstand herunter. Er machte eine Handbewegung zu seiner Frau, sie solle diesen aufheben. Ich ging zur Frau und sagte ihr, sie solle sitzenbleiben und forderte von

ihm, er solle es selbst aufheben. Wie das dann zuhause weitergegangen ist, weiß ich natürlich nicht. Leider ist aber gesamtgesellschaftlich ein schwindender Respekt vor Frauen festzustellen – über alle Nationalitätsgrenzen hinweg.

Noch einmal zurück zur Vermittlung von Alltagsregeln...

Genau. Zum Beispiel gehört dazu auch die Erklärung, dass Müll in die Mülltonne gehört, und wenn der dort nicht mehr hineinpasst, hat der Hausbesitzer einen Fehler gemacht, der darauf angesprochen werden muss. Wenn dieser sich dann weigert, sollte uns das mitgeteilt werden, wir rufen dann an und erklären ihm, wie viele Mülltonnen er bei 40 Personen, die in seinem Haus leben, bereit zu stellen hat. Denn für alles gibt es in Deutschland eine Norm, und in diesem Fall eine, die die Kubikmeterzahl in Müllbehältnissen angibt, die durch den Vermieter bereitgestellt werden muss. Die Kinder hier sind dabei die Multiplikatoren, die diese Kenntnisse dann auch an ihre Eltern weitergeben.

Bei all diesen Aufgaben und immer wieder neu eintreffenden Menschen, ist es nicht geradezu eine Sisypchos-Arbeit?

Nein. Ich denke, dass es uns gelingt, Menschen zu integrieren, was immer das auch heißen und bedeuten mag. Im Jahr 1980 war ich schon hier und habe türkische Mädchen mit ähnlichen Themen betreut. Ich denke, da hat sich schon einiges geändert. Die polnischen Gastarbeiter*innen sind aber noch nicht besonders integriert und auch nicht alle Spätaussiedler aus den GUS-Staaten, sie halten sich bloß besser an Regeln, denn sie kommen aus sehr restriktiven Strukturen, verharren aber ebenso weitestgehend in ihren Communities.

Es gibt also Hoffnung für Gelsenkirchen, dass sich alles zum Guten wendet?

Gelsenkirchen war kurz vor dem Aussterben. Wir sind jetzt eine Stadt, die jünger geworden ist, denn diese Leute kriegen viele Kinder, und sie ist damit schön bunt geworden. Wir sind eine Stadt mit Vielfalt. Wir können etwas von der Lebensfreude der Roma lernen. Die Kinder- und Jugendlichen, die hier im Lalok in mittlerweile vierter Generation sind, können erreichen, was auch die Generationen vor ihnen geschafft haben. Diese sind mittlerweile erwachsen, haben alle Arbeit durch Ausbildung und Studium. Und wenn man im Lalok nichts gelernt hat – aber arbeiten lernt man. Zielstrebigkeit und Konsequenz sind dabei wichtige Bausteine, auch wenn manche das als zu hart empfinden, aber ich halte nichts von Kuschelpädagogik, die einem später auf der Arbeit und im Leben nichts nützen wird.

Welche Persönlichkeit braucht es, um das Lalok zu führen und die Arbeit gelingen zu lassen?

Man muss dominant und herzlich sein. Ich kann von keinem verlangen, dass er arbeitet und ich dabei auf meinem Thron sitze, man muss also mit gutem Beispiel dabei sein. In dieser Position muss man alles wissen und verstehen, aber nicht alles akzeptieren, welt offen sein, auch bissig sein, gut klettern können – über die Steine, die Dir andere in den Weg legen, Ausdauer und einen guten Arzt haben, hilfsbereit sein, eine gute Familie haben, die hinter einem steht, auch Leute, die mitspielen, sonst würde ich hier zur Alleinunterhalterin, sehr weit in die Zukunft schauen können, sich nicht stören lassen und nichts ablehnen, es wird sich immer jemand finden, der es gebrauchen kann, alle Kinder hier sind auch irgendwie meine Kinder, positiv verrückt zu sein.....

Was wünschen Sie sich für das Lalok?

Mehr Beachtung von denen, die Geld verteilen könnten, damit das Lalok auch über mich hinaus bestehen kann. Es muss weiterhin eine grundlegende Strukturförderung erfolgen, denn es gibt keine Verstetigung ohne Geld. Hier ist schon viel Geld investiert worden, und Öffnungszeiten von 9 bis 18 Uhr wie bei uns findet man sonst nirgends. Und auch die Ehrenamtlichen werden zahlenmäßig nicht mehr, doch es gibt einen Wandel, der zum Handeln aufruft. Wir brauchen auf jeden Fall mehr Mitmacher*innen, die über die begrenzte Zeitspanne eines Projekts hinaus zu uns kommen. Das ist hier auch keine Arbeit, sondern es ist ein Zusammenleben, wir machen hier alle miteinander Erfahrungen, die wir weitergeben können.

Was macht Gelingendes Leben hier im Lalok aus?

Dass wir andere Menschen so tolerieren und akzeptieren, wie sie sind. Und dass wir hier tatsächlich gleich an Rechten und Pflichten sind. Wir reden und schreiben nicht nur davon, sondern leben und arbeiten danach, und wir haben hier diesen Spruch: „Mut zum Träumen und Mut zum Kämpfen“, und wir kämpfen jeden Tag einen kleinen Kampf für die Menschlichkeit.

Die isso. dankt für das offene Gespräch!

Venetia Harontzas, geboren 1956 als Tochter von Doris Tachojanni geb. Spanel (unter „Oma Doris“ noch vielen ein Begriff) und eines Griechen, der als Tourist seine hier bei der AWO beschäftigte Schwester besuchte, die mit einem deutschen Soldaten nach dem Krieg in dessen Heimat Marl gezogen war. Rund zwei Jahrzehnte manage Venetia Harontzas das Lalok Libre und ging mit ihrem Team durch Dick und Dünn.





Die Schweizer Pop- und Soulsängerin Stefanie Heinzmann startete 2008 als Siegerin des Casting-Wettbewerbs SSSDSSWEMUGABRTLAD einen kometenhaften Aufstieg.

Foto: WDR / Melanie Grande

Stefanie Heinzmann in der Kaue



WDR 2 und isso. verlosen **3 x 2 Karten**

Mit Stars und Events geht WDR 2 auf Tour durch den Westen. Am **Sonntag, 22. September, 20:30 Uhr**, macht **Stefanie Heinzmann** zu einem besonderen Radiokonzert in der Kaue halt. Die Schweizer Sängerin mit der wuchtigen Soulstimme begeistert das Publikum schon seit vielen Jahren. Seit ihrem Debut „My Man is a Mean Man“ meldet sie sich mit immer weiteren Ohrwürmern und Hits zurück. Inzwischen ist sie mit „All We Need Is Love“ und den Singles „Mother’s Heart“ und „Shadows“ beim fünften Album angelangt.

Gastgeber und Moderator des Abends ist Johannes Simon, denn auch die Stimmen von WDR 2 sind auf der Tour dabei. Von 12. bis 29. September ist die Veranstaltungsreihe im Westen unterwegs: sieben Abende an sieben außergewöhnlichen Orten.

EINTRITTSKARTE

GEWINNSPIEL! MIT ISSO. ZU STEFANIE

Wir haben die Ehre, **3 x 2 Karten** verlosen zu dürfen. Wenn Sie gewinnen möchten, mailen Sie einfach Ihren Namen und Telefonnummer an:

gewinnspiel@isso-online.de

Einsendeschluss: Mo 16. September! **Viel Glück!**

Die Gewinner werden per E-Mail oder telefonisch benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitglieder der isso.-Redaktion und deren Angehörige dürfen nicht teilnehmen. Ättsch!

Anzeige



InReMo Service GmbH
 INSTANDSETZUNG
 RENOVIERUNG
 MODERNISIERUNG

InReMo Service GmbH
 Nordring 74 • 45894 Gelsenkirchen-Buer
 Telefon 0209 - 380 69 82 • Telefax 380 69 75

Rundum-Sorglos-Paket zu Listen-Festpreisen

Wir sind Ihr starker Partner auch bei Versicherungsschäden (Brandanierung, Wasserschäden etc.). Ausführung durch langjährige Kooperation mit qualifizierten Meisterbetrieben.

Alle Arbeiten rund um Haus, Wohnung, Grundstück und Garten aus einer Hand.

Geschäftsführung: C. Strohbücker



„Das Bild von Paul Lücking war tatsächlich die allererste Aufnahme der Reihe. Bei meiner Recherche in Ückendorf fiel mir das Geschäft auf der Bergmannstraße sofort ins Auge. Hier hat auch alles direkt beim ersten Termin geklappt. Am meisten beeindruckte mich die Hingabe, mit der Paul Lücking seine Kunden bedient – hier wird Service noch richtig groß geschrieben! Nachdem das mit dem Schuster-Foto so reibungslos klappte und ich so eine positive Erfahrung machen konnte, bekam ich erst richtig Lust auf dieses Projekt!“

ÜCKENDORF im Portrait

Bereits im Juni haben wir über ein von **Thomas Hoppe** geplantes Projekt berichtet. Für eine Ausstellung im Rahmen der **Szeniale** wollte der Gelsenkirchener Fotograf das Leben in Ückendorf anhand von Portraitbildern festhalten – mit großem Erfolg, wie sich später zeigte. Vier Wochen lang waren die 20 entstandenen Fotografien im Wissenschaftspark zu sehen, und das Feedback war durchweg positiv. Auch wir waren von den aussagekräftigen Bildern beeindruckt und wollen es uns deshalb nicht nehmen lassen, Ihnen noch einmal drei ausgewählte Portraits zu präsentieren.



„Für das Portrait mit Landesförster **Oliver Balke** benötigten wir tatsächlich zwei Termine, da das Wetter beim ersten Shooting nicht mitspielte – es war einfach zu sonnig! Beim zweiten Anlauf hat dann aber alles funktioniert. Wie bei der gesamten Serie habe ich auch bei diesem Bild mit künstlichem Licht gearbeitet, welches natürlich erst einmal in akribischer Kleinstarbeit eingerichtet werden musste. Das eigentliche Shooting im Industriebwald in Ückendorf dauerte dann nur 15-20 Minuten. Den Kontakt zu Oliver Balke vermittelte mir Petra Garbe, bei der ich mich auch noch einmal herzlich bedanken möchte, denn für dieses Foto bekam ich auch prompt eine neue Anfrage: Bald soll es am Mechtenberg ein Projekt geben, bei dem befragte Menschen aus dem Bereich der Landwirtschaft auf Lockpfosten abgebildet werden sollen. Dort wird dieses Portrait dann wohl auch zu sehen sein!“



Thomas Hoppe bewies mit seiner Ausstellung „Leben in Ückendorf“, wie bunt und vielfältig der Stadtteil sein kann. Neben der Veröffentlichung zweier Bücher zum Thema Bildbearbeitung und Farbmanagement, welche vom mitp-Verlag herausgegeben wurden, liefert der Künstler in seinem Onlineblog „Lichtrevue“ zudem spannende Gedanken und Informationen rund um die Welt der Fotografie.

Auch ein neues Konzept ist schon in Planung: In den Herbstferien will Hoppe ein Kulturrucksack-Projekt mit Kindern im Alter von 10-14 Jahren auf die Beine stellen. Für diese Kunst- und Kultur-Rallye können sich interessierte Kinder jetzt schon unter Tel 0209 84307 anmelden.

➤ www.lichtrevue.de



„Die Idee zu diesem Portrait bekam ich während einer Besichtigung des Skateparks in Ückendorf. Ich dachte mir: Einen Skater in voller Bewegung einzufangen, wäre natürlich ein tolles Motiv – die können ja wirklich allerhand Tricks auf ihren Brettern. Nach der Besichtigung vereinbarte ich ein Treffen mit **Robin Maiwald**. Dieses Shooting erwies sich dann als eines der längsten aus dieser Reihe. Hierbei handelt es sich ja nicht um eine statische Aufnahme, sondern um ein Bild mit viel Dynamik. Da musste ich dann doch mal ein paar Fotos mehr schießen.“

Er hat Generationen von Schülerinnen und Schülern dieser Stadt geprägt. Und ist – offensichtlich – nicht darüber verzweifelt. Im Gegenteil. Axel Sohnius, Künstler, Lehrer und Mitbeweger in seiner Wahlheimatstadt Gelsenkirchen, richtet seinen Blick nie auf die Defizite, sondern immer auf das, was noch geht.

Ein hellblau gestrichener Holzzaun umgibt den großen Garten mitten in Bismarck. Man sieht sofort; hier wohnen sehr kunstaffine Menschen. Nichts ist von der Stange. Sandsteinbank vor der Haustür, Kunstgegenstände aus Eisen, oder besser gesagt aus Rost, hängen in den großen Büschen. Ein Hort des Wohlfühlens in turbulenten Zeiten und turbulenter Stadtgesellschaft. Doch Axel Sohnius ist nicht zufällig hier gestrandet. Geboren in Seelbach im Westerwald ging er nach dem Abitur nach Siegen und studierte Kunst und Sozialwissenschaften. Seine Lehramtsausbildung machte er in Berlin und Bonn, bevor er nach Gelsenkirchen kam.

„Ich habe mich in NRW umgeschaut, und ich suchte eine Stelle, wo man gute Lehrer brauchte. Eine Herausforderung, wo man wirklich etwas zu tun hat. Deshalb habe ich bei dem Angebot, nach Ückendorf zu gehen, sofort zugeworfen“, erinnert sich Axel Sohnius. Ob er denn verrückt sei, habe man ihn schon damals, Ende der 1980er gefragt. Die Außensicht zu dieser Zeit: Dreckiger Kohlenpott, hässlich und schwarz, mit vielen Gastarbeiterkindern, wie man damals noch sagte. Für ihn war genau diese Mischung – soziale Arbeit und Kunstvermittlung – der große Reiz.

Das wundert nicht. Künstler ist der 59-jährige durch und durch, das ist bei einem Blick auf seine eigenen Werke und die Kunstprojekte mit seinen Klassen augenscheinlich. Doch auch sein politischer und sozialwissenschaftlicher Blick auf die sich wandelnden Generationen von Kindern und Jugendlichen waren sicher bedeutend in seiner pädagogischen Arbeit. „Als ich anfing, waren es vor allem Kinder türkischer Zuwanderer, aber dann kamen schnell Menschen aus dem Libanon und Nordafrika. Auch wenn es damals viele Herausforderungen gab, die Stimmung und der Gestaltungswille von uns jungen Lehrerinnen und Lehrern war groß.“



Künstler und Geschöpf – in Axel Sohnius Garten grüßt ein aus Beton modellierter Zwerg die Passanten.

Freude an der **KUNST** erzeugen

Der Lehrer und Künstler **Axel Sohnius** im Portrait

von Denise Klein und Jesse Krauß



Auch wenn die Gesamtschule Ückendorf schon damals keinen besonders guten Ruf hatte, in ihrer Arbeit hatten die jungen Pädagog*innen hier im Gegensatz zu anderen Schulformen sehr viele Freiheiten. Axel Sohnnius' Anspruch war es, die innere Motivation der Kinder zu wecken. Nicht für die Note sollten sie kreativ werden, sondern ihr erschaffenes Werk als eine Art von Sprache erleben und deuten. Und es natürlich auch zeigen wollen. Ein hehres Ziel bei jungen Menschen, die oftmals eher Scham als Stolz empfinden. Doch offenbar hat des Lehrers Ansatz funktioniert, denn die Gesamtschule Ückendorf wurde nicht nur intern offener für jegliche Formen der Kunst- und Kulturvermittlung, auch außerhalb der Schulhofgrenzen bemerkte die kunstliebende Stadtgesellschaft die Entwicklung wohlwollend.

„Ich erinnere mich, dass die damalige Vorsitzende des Kunstvereins Anneliese Knorr in einer Pressemeldung schrieb, dass sich die GSÜ langsam zu einem Dreh- und Angelpunkt der hiesigen Kunstszene entwickeln würde“, lacht Axel Sohnnius in Erinnerung daran.

Dass dies in Ückendorf möglich war, erklärt Sohnnius mit der großen Unvoreingenommenheit der Kinder und Jugendlichen:

„Gerade Kinder aus bildungsfernen Schichten haben von zu Hause aus keine vorgeprägte Haltung zu Kunst. Sie sind völlig unbelastet, ich sage immer, sie sind ‚unverbildet‘.“

So entstand nach der Idee und in Zusammenarbeit mit dem Künstler Herman Prigann auf dem Gelände der ehemaligen Zeche Rheinelbe das „Archäologische Feld“. Die Schüler*innen hatten hier die Aufgabe, Dinge zu finden und zu bergen. Und die meisten

der Funde erzählten sehr direkt Geschichten über die Arbeit auf der Zeche:

„Wir haben z.B. einen Abbruchhammer freigelegt, viele Schuhe oder Arbeitshandschuhe gefunden. Wir haben ein bisschen so getan, als würden wir wissenschaftliche Archäologen sein, aber Spaß hatten wir beim Finden immer“.

So wurden die Objekte auch anschließend im Schloss Oberhausen ausgestellt.



Den Horster Löwen schufen von Sohnnius unterrichtete Horster Gesamtschüler 2007 mit Unterstützung durch den Halfmannshöfer Künstler Heiner Szamida.

12 Jahre war Axel Sohnnius Lehrer an der Gesamtschule Ückendorf, bis er im Jahre 2000 an die Gesamtschule Horst wechselte. Langeweile kam damals nicht auf, denn zu jener Zeit feierte der Stadtteil seinen 725. Geburtstag, und in Sachen Kulturentwicklung im Quartier rannte Sohnnius offene Türen ein. Die starke Identifikation der Horster mit ihrem Stadtteil kam ihm entgegen.

„Ich habe auf allen Ebenen immer nur Unterstützung erfahren, sei es aus der Politik, der der Kaufleute und Handwerkerschaft oder der Bevölkerung. Ich war bei der Festvorbereitung als Vertreter der Schulen involviert.“

Es entstand eine von Schüler*innen geschaffene Ausstellung namens „Horster Schüler sehen ihren Stadtteil.“ Der Kontakt zur Öffentlichkeit war Sohnnius immer besonders wichtig. Wenn es galt, auf dem Schulhof oder im Stadtgebiet künstlerische Marken zu setzen, war er mit seinen Klassen dabei. Der allseits bekannte Horster Löwe auf der Mittelinsel zwischen Schloss Horst und Horster Mitte ist unter seiner pädagogischen Anleitung von Schüler*innen im Rahmen der Festwoche entworfen und gestaltet worden.



Rundes Foto: Andreas Jordan, Progress-Fotos: Axel Sohnnius

Noch mehr als zehn Jahre später ist der Löwe eines der bekanntesten Kunstwerke im öffentlichen Gelsenkirchener Raum. Mit seiner silbernen Kugel zwischen den Pfoten, die Gegenwart und Zukunft widerspiegelt, und seiner roten Farbe, die dem Stadtteilwappen entlehnt ist, ist der Löwe Symbol aktiver Beteiligung an Stadtteilentwicklung.

„Eigentlich wollten wir unseren Löwen auf dem Gelände des Schlosses unterkriegen, —————>



Sind für Sohnnius viel mehr als nur Altmittel: die sogenannten „Objets trouvés“



Der „Diktator“ reißt sein Maul auf.



Ist das nur ein Stück Draht? Oder in Wirklichkeit ein Stier?



„Zwei Alte“ aus der Serie „Badende“ – Öl auf Leinwand



Ein Schamane – ausgeführt als Radierung.

aber der damalige Schlossherr war etwas ängstlich, ob das denn auch passe und gut aussähe. So sind wir auf der Verkehrsinsel gelandet, worüber ich mittlerweile sehr froh bin. Denn da sieht ihn jeder“, freut sich Axel Sohnius immer noch ein bisschen diebisch über diese glückliche Fügung. Die Horster Bürger*innenschaft hegt und pflegt ihr mähniges Maskottchen liebevoll. Regelmäßig wird er gereinigt und neu gestrichen, damit er auch weiterhin knallrot alle Aufmerksamkeit auf sich zieht.

werden, finden Sohnius' Methoden seitdem reale Anwendung an Schulen in NRW.

„Da steht zwar nicht dran ‚Made in Gelsenkirchen‘, aber viele Schülerarbeiten meiner Zeit sind in den Materialien exemplarisch aufgeführt. So orientieren sich derzeit Lehrkräfte von Klasse 5 bis 10 in den Gesamtschulen an uns.“

Nachdem der Lehrplan zwei Jahre später fertig war, ging Sohnius an das Landesinstitut für Schule nach Soest. Hier entwickelte er Schulunterricht nicht mehr nur für Gesamtschulen, sondern alle Schulformen. Lehrpläne, die an der Realität ansetzen und für Lehrerinnen und Lehrer wirklich umsetzbar und vor allem sinnvoll sind.

„Die Lehrpläne dieser Generation sind keine stofforientierten Lehrpläne, sondern sie sollen Kompetenzen fördern. Wie die Lehrer diese mit Inhalt füllen, ist ihnen offengelassen. Die Schüler müssen nur am Ende über die gewünschten Fähigkeiten verfügen,“ erklärt er und betont, dass er genau diese Art von Schule für die richtige hält.

Schon seit 2005 gibt es diesen Ansatz festgeschrieben in die Lehrpläne. Doch so richtig in der Schule angekommen sei das noch nicht, so Sohnius.

„Die Eltern fragen immer noch, welcher Stoff denn drankommt. Dabei wäre es richtiger und wichtiger, zu fragen, welche Kompetenzen denn erworben werden sollen.“

Unsere Frage, ob es denn heute nicht viel schwieriger geworden sei – Lehrer klagen immer wieder über unzumutbare Infrastruktur, teilweise unbeschulbare Kinder, feindlich gesonnene Eltern und mangelnden Respekt – diese Frage überdenkt er länger. Er habe in seiner aktiven Zeit als Lehrer immer auf die Chancen geblickt und die Lücken genutzt.

„Natürlich sind die Schülerinnen und Schüler heute mehr Herausforderung als früher. Aber es sind Kinder, die wir Lehrer ein Stück des Weges begleiten. Und da haben wir zum einen ungeheure Verantwortung, aber auch großen Einfluss. Und das muss man nutzen.“

Vor drei Jahren kehrte Sohnius ins aktive Lehren zurück – diesmal für die Stadt Gelsenkirchen im Bereich Kulturelle Bildung, wo er Zuwanderer betreute und sie beim Ankommen in der hiesigen Gesellschaft unterstützte, eine auch für ihn selbst spannende Erfahrung:

„Die Zuwanderer bringen ihre Kultur mit in unsere Stadtgesellschaft ein, bereichern sie also, doch durch den Kontakt mit dieser Gesellschaft verändern sie sich auch selbst und können ihre Identität neu bestimmen – zum Beispiel, indem sie sie künstlerisch ausdrücken. So kann die Kunst zu ihrem Ankommen beitragen.“

KUNST als Lebenskompetenz

Nach zehn Jahren wechselte der Lehrer aus Leidenschaft in eine andere Stelle, jedoch nicht mehr im aktiven Schuldienst, sondern in die Lehrplankommission. Hier fanden all seine guten Ideen für den Kunstunterricht fruchtbaren Boden, denn mit verschiedenen Handreichungen und Ratgebern, die den Lehrerinnen und Lehrern an die Hand gegeben



Existenzielles im Kleinformat – Axel Sohnius sammelt historische und aktuelle Spielzeug- und Modellfiguren.





Die „Ückendorfer Einblicke“ sind im wahren Sinne des Wortes aus dem Leben gegriffen. Auch nach Ende der Szeniale ist das sind sie weiterhin an der Bochumer Straße zu sehen, abends gar mit Licht.



us vorzuweisen, z.B. feine Bleistiftzeichnungen für eine spezielle Ausgabe von „Alice im Wunderland“ oder auch sein in jüngerer Zeit entstandenes Kinderbuch „Die Bartschaukel“.

Ein besonderes Steckpferd sind für Sohnius sogenannte Objets trouvées, sprich gefundene Gegenstände aus Eisen oder Holz, die bei ihm

unversehens zu doppeldeutigen Kunstwerken werden. In einen Objektrahmen gesetzt mutiert ein Stück alter Stahlschlinge zu einem steinzeitlichen Tier, und aus zwei unscheinbaren Metallstücken wird ein kleiner Diktator.

In hölzernen Objektrahmen tummeln sich auch diverse im Modellbaubereich erhältliche Plastikmenschlein und anderes Spielzeug, mit denen Sohnius im kleinsten Format überraschende Szenen gestaltet. Da rennt ein nackter Mensch wie von Sinnen gegen eine Engelsgestalt mit einem Gloria-Banner an, muss ein anderer sich eines herabstoßenden Ungeheuers erwehren oder schultert ein Arbeiter einen (für ihn) überdimensionalen Farbstift.

Mit solchen Figuren plus allerlei Spielzeug hat Sohnius jüngst auch eine Arbeit für die Szeniale in Ückendorf gestaltet, die auch weiterhin vor Ort zu sehen ist. In einem Schaufenster des Internationalen Bundes an der Bochumer Straße 95 präsentiert sich die Installation „Ückendorfer Einblicke“ äußerst doppelbödig, denn was auf den ersten Blick wie ein hübsches Puppenhaus wirkt, ist mit hinter-sinnigen Details und Gegen-

wartsbezügen gespickt. Da beobachtet ein Spanner freizügige Szenen im Schlafzimmer, baut eine Hippie-Kommune im Dachgeschoss Gras an und hat eine Familie den Stromzähler überbrückt, während im Keller die Reichsbürger Schießübungen machen. Und das Einbahnstraßenschild – weist in eine Sackgasse. Auch wenn Sohnius kein explizit politischer Künstler ist und mit seinen Arbeiten nicht vordergründig auf Kontroverse aus, darf es dennoch auch bei ihm mal feine subversive Funken schlagen. Die Installation an der Bochumer Straße sei für ihn sein „persönliches ‚Testament‘“ nach 30 Jahren Ückendorf“ erzählt Sohnius mit einem Augenzwinkern.

Und doch wollte er hierhin, genau hierhin. Ins Zentrum des herausfordernden Miteinanders, ohne Chichi, mit einem klaren, aber immer optimistischen Blick.

www.gelsenkirchener-geschichten.de/wiki/Axel_Sohnius



Farbintensive Landschaftspastelle hat Axel Sohnius viele gemalt, doch aus irgendeinem Grund gefällt ihm dieses, auf dem eigentlich gar nicht viel zu sehen ist, am besten.

Neben seiner Arbeit für die kommenden Generationen ist Axel Sohnius selbst Künstler. Ein Besuch in seinem Haus in Bismarck offenbart äußerste Vielseitigkeit und große Experimentierfreude – keine künstlerische Technik scheint Sohnius fremd. Vom Keller bis unter das Dach findet der Besucher Gemaltes und Gezeichnetes in Pastell, Aquarell, Gouache und Farbstift, aber auch Radierungen sowie Materialbilder in oft experimentellen Techniken.

Seine Motivwelten streifen klassische Sujets wie Landschaften und Tierdarstellungen, spielen ins Karikaturhafte, etwa in einer Gemäldereihe über Menschen am Strand, oder landen im Abstrakten. Doch auch Buchillustrationen hat Sohnius

IHR LOKALER LITERATURVERSORGER
BUCHHANDLUNG
LOTHAR JUNIUS

Sparkassenstraße 4 · 45879 Gelsenkirchen
Tel.: 02 09 - 2 37 74 · Fax: 02 09 - 22 0 62

info@buchhandlung-junius.de
www.buchhandlung-junius.de



Straßen in Gelsenkirchen

Mehr als ein neues Gelsenkirchener Lexikon

Eine Rezension von Astrid Becker

Zunächst einmal möchte ich ganz unparteiisch meinen Hut ziehen – die Veröffentlichung eines weiteren, ebenso informativ wie gehaltvollen Nachschlagewerkes innerhalb kürzester Zeit* ist schon rekordverdächtig. Diese Schnelligkeit ist jedoch keineswegs zu Lasten der Qualität des neuesten Werkes aus der Feder von Barbara Kloubert und Klaus Ellenbeck gegangen. „Straßen in Gelsenkirchen – Entstehung und Geschichte – Deutung ihrer Namen“ so der vollständige Titel des im Eigenverlag erschienenen Lexikons, vereint erstmalig das Wissen von heute, inklusive der aktuellsten Umbenennungen von Straßen, wie beispielsweise der Hohoffstraße in Rotthausen in Voß- oder Vossgraben, mit dem historischen Gedächtnis längst vergangener Zeiten.

Auf rund 300 Seiten führt uns das Autorenduo durch Bueraner, Horster und Alt-Gelsenkirchener Straßenlandschaften, werden Straßennamen minutiös etymologisch oder deren Namensgeber im Rahmen einer kurzen Vorstellung präsentiert, lässt die Rubrik „Namensverbund Straßen“ in Zusammenhänge eintauchen, die stets geahnt, in diesem Buch nun verschriftlicht sind. Als Beispiel diene hier der Verweis auf den Namensverbund

rund um das Thema Pferd in Buer: Von der Prame- bis Falbenstraße erinnert die Namensgebung an die Wildpferde des Emscherbruchs, die lange eine wichtige Einkommensquelle der hiesigen Bevölkerung darstellten.

Ebenso spannend ist die Aufschlüsselung alter Wege anhand des beigefügten Kartenmaterials, so ergeben sich plötzlich Erkenntnisse an Stellen, an denen gar keine Lücken vermutet wurden. Oder hätten Sie gedacht, dass sich die Ziegelstraße ehemals in Rotthausen befand, am Ringofen Schemann, der besagte Ziegel lieferte, nächstgelegenen zur Bezeichnung „Im Belfort“, die damit Rottthausener Kriegsteilnehmer von 1870/71 ehrte, die die Festung Belfort erstürmt hatten? Da eröffnen sich den Leser*innen ungeahnte Horizonte weit über die Gelsenkirchener Lokalgeschichte hinaus.

Aus dem Stadtbild verschwundener Straßen gedenkt das an Karten reiche Nachschlagewerk ebenso wie dem ältesten verbliebenen Grenzstein Gelsenkirchens an der Stadtgrenze zu Essen, breitet den Fahrplan der Straßenbahn gültig vom 1.10.1897 vor dem Auge der Leserschaft aus, die damit mühelos die Fahrten nachvollziehen kann, die eine Straßenbahn dazumal vom Schalker Markt nach Wattenscheid zurücklegte.

* Zuletzt erschien im Oktober 2018 „Grabstätten in Gelsenkirchen erinnern an Menschen und Familien“



Barbara Kloubert und Klaus Ellenbeck

Straßen in Gelsenkirchen
Entstehung und Geschichte –
Deutung ihrer Namen

Eigenverlag
312 Seiten
ISBN 978-3-9820970-0-8
14,80 €

Fazit: Mit einem Wort, es bleiben kaum Wünsche offen, möchte man wieder einmal neue Seiten an Gelsenkirchen entdecken – Glück auf den Autoren für weitere Werke dieser Art!



v.l.n.r.: Katrin Freese (Generationennetz Gelsenkirchen e.V.), Dana Köllmann (VEWO Wohnungsverwaltung GmbH), Andreas Förster (Bürger im Runden Tisch Feldmark), Marion Kleinert (Bürgerin), Lars Dworzak (Leiter Sparkasse Feldmarkstraße)

Blickt man in die Fächer öffentlicher Bücherschränke, erfährt man viel über die Menschen, die am jeweiligen Standort wohnen und den Schrank bestücken. Hier findet man ihre ausgelesenen Bücher, und lassen sich Rückschlüsse auf literarische Vorlieben ziehen. Manche entsorgen vielleicht auch nur, was ihnen überflüssig

Rotierende Literatur

Erster öffentlicher Bücherschrank in der Feldmark

erscheint, doch das sind sicherlich die wenigsten. So ein Bücherschrank ist Literatur in Rotation, ein ständiges Geben und Nehmen.

Und nun hat auch der Stadtteil Feldmark einen. Was also findet sich nun an der Feldmarkstraße 122, direkt an der Sparkassenfiliale, an gedruckten Schätzen? Werden es Opernführer von 1982 sein? Kinderklassiker, gar rare Comics? In Sachen Kinderliteratur stehen in Bücherschränken gerne nett geschriebene, aber sicherlich auch etwas altbackene Bücher wie „Regina und ihr Pony schaffen es“ oder „Gritli“. Herrlich, zu sehen, wie Moden auch durch die Bücherwelt streifen. In der Erwachsenenabteilung etwa findet sich immer (wirklich immer) mindestens ein Simmel. Kennt heute wahrscheinlich niemand mehr. Ebenso zuverlässig vertreten: Krimis. Aber egal welches Genre, welche „Epoche“, es zieht das interessierte Stadtpublikum in schöner Regelmäßigkeit zu solchen Orten der erwartungsvollen Spannung. Was gibt es Neues?

Die Idee zum Bücherschrank hatte der Runde Tisch Feldmark bei einem der Projekttreffen, auf denen die aktiven Feldmarker*innen Aktionen und Projekten zur Förderung ihres Stadtteils entwickeln. Finanziell unterstützt wurde das Projekt durch das Bezirksforum der Stadt Gelsenkirchen.

➤ www.rundertisch-feldmark.de

Ein Buch wie ein Leben

Raynor Winns „Der Salzpfad“

Gelesen und rezensiert von Astrid Becker

Normalerweise reicht der Hinweis „Rezensiert von“ völlig aus, um darauf hinzuweisen, dass die isso.-Redaktion einmal mehr ein neues Buch zur Rezension in der Hand hatte. Diesmal jedoch nicht, diesmal benötigt es den Zusatz „gelesen“.

„Der Salzpfad“ ist nicht einfach ein neues Buch, das in der angelsächsischen Welt gerade einen, neusprachlich formuliert, echten Hype erfährt, es ist eine Aufgabe, der man sich stellt und die man nach 300 bewältigten Seiten nicht einfach so zur Seite legen kann.

Dieses autobiographische Werk schildert vordergründig die Wanderung zweier Menschen, denen durch einen Gerichtsentscheid von jetzt auf gleich ihr Zuhause genommen und über denen das Damoklesschwert der tödlichen Erkrankung des Mannes schwebt, das mit starken Schmerzen, schleichendem geistigen Verfall und Tod durch Ersticken auf ihn wartet.

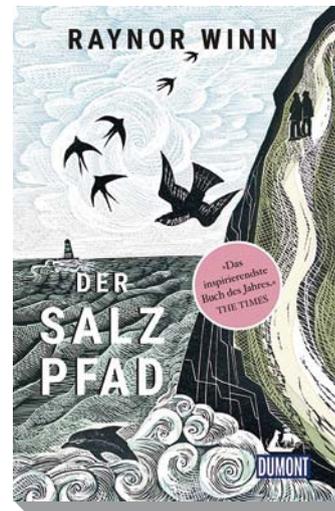
Ihren Bauernhof, auf dem sie ihre Kinder großzogen und den sie seit Jahrzehnten auch als Bed & Breakfast bewirtschafteten, verlassen beide nun, wohl wissend, dass sie nie wiederkehren werden. Nicht zu diesem Ort und nicht zu diesem Leben. Beide um die 50 Jahre alt, machen sie sich auf, den South West Coast Path in Südwestengland entlangzulaufen, anstatt auf die Zuweisung einer Sozialwohnung und eines Krankenhausbettes zu warten.

Raynor Winn und ihr Mann Moth wandern, den Coastal Path hinauf, den Coastal Path hinab, sehen in Büschen und Gräsern mehr als botanische Erzeugnisse, pflocken ihr Zelt zwischen Klippenabgrund und Betonwüsten wild dorthin, wo es am besten zu passen scheint, hungern, frieren, schlafen unruhig, stets in der Angst, verjagt zu werden,

und müssen mit einem wöchentlichen Budget auskommen, das für nichts reicht. Wer hier eine schöne Reisebeschreibung gemäß den Erwartungen eines kontinentalen Touristen erwartet oder ein literarisches Highlight, das zum Genuss oder Schmunzeln anregt, wird enttäuscht sein. Nichts von alledem erwartet den Leser. Stattdessen wird er einfach mitgenommen: In den kalten Regen, den Sturm, die Schmerzen, die Angst und das Ausgeliefertsein.

Und geht mit der Autorin und ihrem Mann die Strecken, deren florale Ausformungen und Wettererscheinungen zwar beschrieben werden und deren Fauna Erwähnung findet, dies aber immer in unmittelbarem Kontext zur Verfassung der Protagonisten geschieht. Eine Aneinanderreihung von Szenarien, die erst in dieser Bezugnahme eine Tiefe erreicht, macht das Buch für Literaturgenießer nicht zur ersten Lektüre, wohl aber für die, die mitlesen können.

Mitlesen in den tagsüber und des nachts zu bewältigenden Herausforderungen, die ein Leben in selbst gewählter Obdachlosigkeit samt tödlicher Krankheit mit sich bringt, mitlesen in den Gedanken und Gefühlen der Wanderer, die einer ungewissen Zukunft entgegengehen, der sie sich buchstäblich mit jedem Schritt nähern, und das ist hier durchaus auch auf den Prozess des Lesens dieses Buches zu beziehen. Es stockt. Es zieht sich, aber es geht immer weiter. Die sich wandelnde Landschaft bildet den Hintergrund zur inneren Wandlung. Das Spektakuläre und Herausragende an dieser Reisebeschreibung ist ihre Banalität. Das Leben in seinen fordernden, feindlichen, beängstigenden, aber auch hoffnungsvollen und heilenden Seiten ist die Reise.



Raynor Winn

Der Salzpfad

Dumont
336 Seiten
ISBN 978-3-7701-6688-6
14,99 €

Fesselnde Aspekte, die man sich entlang der ersten 100 Seiten gewünscht hätte, verschwinden von der Wunschliste an dem Punkt, an dem man begreift, dass es in diesem Text um etwas anderes geht: Dass es eine universelle Geschichte ist, die wir Menschen tagtäglich erleben, auch ohne auf dem South West Coastal Path unterwegs zu sein, aber ohne uns dessen immer so elementar bewusst zu sein: Wo wollen wir tatsächlich leben und wie, wer sind wir, und was wollen wir sein, wie altern wir in Würde, wie gehen wir mit in die Jahre gekommener Partnerschaft und den erwachsenen Kindern um, welche Rolle spielen Geld und Status, und wie gehen wir mit dem Tod als letzter Reise um...

Ein Buch für ein ganzes Leben.



Anzeige



ÜVERTÜRE

24.1.20

JUSTIZZENTRUM
GELSENKIRCHEN

Foto: Bettina Steinhacker 2019

SCHRILL, SCHRÄG UND

*schreiend
komisch*



„Willems Wilde Welt“

Die neueste Produktion
des theater glassbooth
strapaziert die Lachmuskeln

Eine Rezension von
Akexander Welp



Fotos: Oliver Mengedoht

Jens Dornheim und das theater glassbooth – eine Kombination, die seit mehr als 15 Jahren für ausgeklügelte und intelligente, aberwitzige und skurrile sowie melancholische und nachdenkliche Theaterproduktionen steht. Wie kaum ein anderer Theatermacher aus der freien Szene des Ruhrgebiets, versteht es der Gladbecker Regisseur und Schauspieler, seine Zuschauer immer wieder aufs Neue zu beeindrucken.

Beeindruckend – das ist auch das richtige Stichwort, wenn es um die neue Inszenierung „Willems Wilde Welt“ geht. Was Dornheim mit diesem Schauspiel auf die Bühne bringt, sucht, zumindest in den letzten Jahren, seinesgleichen.

Willem ist Mitte 30 und mit dem Leben so gar nicht zufrieden. Der kleine hagere Mann steckt in einer verfrühten Midlife-Crisis, gar einer regelrechten Sinnkrise. Um seine Vergangenheit zu beleuchten und herauszufinden, an welchen Punkten sein Leben vielleicht eine falsche Wendung nahm, begibt er sich in therapeutische Behandlung. Als Kind bestand sein Leben aus Tristesse im gutbürgerlichen, aber grauen Elternhaus, als Jugendlicher sah er sich mit Hänseleien und Mobbing konfrontiert. Auch mit der Liebe wollte es nicht so recht klappen. Seine erste Freundin verließ ihn, nach einer kindlichen Beziehung, für einen anderen. Auch seine Banklehre brach Willem ab, nachdem er sich dort mit unliebsamen Kunden herumärgern musste. Und auf dem Arbeitsamt wurde seine Zeit vom klischeehaftesten Beamten verplempert, den man sich nur vorstellen kann. Willem hat genug. Er beendet die Therapie und begibt sich auf eine wahnwitzige Achterbahnfahrt durch das eigene Sein. Als Showmaster seiner eigenen, fiktiven Castingshow kommt er mit allerlei seltsamen Gestalten in Berührung, die ihn und seine Wahrnehmung auf die Probe stellen. Dabei will Willem doch nur eins – endlich glücklich sein!

Flott inszeniert, phänomenal gespielt

Dornheim lässt seinem Publikum fast keine Verschnaufpause. Brüllend komisch, folgt ein Gag dem anderen. Timo Josefowicz und Timo Knops Darstellungen als durchgeknallte Teilnehmer der Castingshow sorgen für vor Lachen tränende Augen. Aless Wiesemann als menschlicher Fotoautomat erntet Szenenapplaus, und Safiye Aydin besticht in der Rolle der schlagkräftigen Therapeutin. Spielerisch leicht schlüpfen die Ensemblemitglieder in immer neue Figuren.



v.l.: Safiye Aydin, Dietmar Meinel, Aless Wiesemann

Über allem schwebt natürlich das Aushängeschild des Abends: Dietmar Meinel entfacht als Willem eine wahre Bandbreite der Gefühle. Als Zuschauer ertappt man sich des Öfteren, wie man über den naiven Charakter kichert, während man doch eigentlich Mitleid haben müsste.

Als persönliches Highlight entpuppt sich der erneut fantastisch aufgelegte Dominik Hertich. Als geifernder, in die Jahre gekommener Schlagersänger, mimit der Schauspieler den Klischee-Beamten des Arbeitsamts in einer derartigen Perfektion, dass der Saal im Dortmunder Depot Theater tobt – eine ganz große Leistung!

Zwischen den einzelnen Szenen lockern die witzigen Filmsequenzen, produziert von Dirk Gerigk und Stefan Bahl, die Handlung auf. Auch Mastermind Jens Dornheim taucht als windiger Scharlatan und Möchtegern-Heiler in einer Dauerwerbesendung auf und zeigt eindrucksvoll, dass er auch schauspielerisch nichts verlernt hat. Abgerundet wird das Team durch die musikalische Untermalung von Danny-Tristan Bombosch, welcher dieses Mal auch einen kleinen Gastauftritt in filmischer Form bekommt.

„Willems Wilde Welt“ verzaubert, unterhält auf famose Art und Weise und fühlt sich an, wie ein kunterbunter Rausch – den Kater haben dabei am nächsten Morgen übrigens nur die Lachmuskeln.

Willems Wilde Welt

So 29. September, 18 Uhr
Katakomben Theater
Giradetstraße 2, 45131 Essen
VVK: 15 €, erm. 10 €
AK: 18 €, erm. 13 €

📍 www.glassbooth.de

v.l.: Timo Knop, Timo Josefowicz, Dietmar Meinel, Aless Wiesemann



Foto: Jesse Krauß

Ein spielfreudiges Ensemble – v.l.: Hanne Tönnies, Karsten Steinbach, Matthias Böde, Heike Jankowski, Astrid Schulz, Brigitte Zinnschlag, Claudia Böde – auf dem Sofa: Klaus und Gitti Köster
Nicht im Bild: Gisela Weiler

Reichtum schützt vor Torheit nicht

„Blaues Blut und Erbsensuppe“ – Thorpe-Theater mit neuem Stück in der Museumsscheune

von Jesse Krauß

Alle Jahre wieder pilgern Freunde des volkstümlichen Lustspiels zur Eppendorfer Museumsscheune, in der das Thorpe-Theater auch in diesem Herbst erneut Humorvolles aufischt, diesmal „Blaues Blut und Erbsensuppe“, einen Schwank von Dieter Adam in zwei Akten.

Otto und Ottilie Neureich heißen nicht nur so, sondern sind es auch. Ein erfinderischer Glücksgriff hat ihnen ein paar Millionchen auf's Konto gespült. Doch während Otto (Klaus Köster) trotz Reichtum ein bodenständiger Typ mit einer Vorliebe für deftige Erbsensuppe geblieben ist, hat seine Gattin (Gitti Köster) einigermaßen die Bodenhaftung verloren. Sie schwelgt im Luxus und sieht sich auf Augenhöhe mit der Crème de la Crème der Gesellschaft – unfreiwillige Komik vorprogrammiert. Nun möchte sie ihr Töchterlein (Astrid Schulz), „standesgemäß“ verheiraten, am liebsten gleich adelig. Um das über die Bühne zu bringen, wird der noble Butler Jean (Matthias Böde) eingestellt,

welcher Familie Neureich in einem Schnellkurs das Einmaleins des feinen Benehmens beibringen soll. Der Rahmen ist gesetzt, das Chaos darf seinen Lauf nehmen.

In seinem 29sten Jahr unterhält das von Laien getragene Thorpe-Theater auch mit dieser lockeren Gesellschaftskomödie wieder bestens. Die Vorstellungen unter den knorri-gen Deelenbalken der Museumsscheune sind in der Regel sehr gut besucht, weshalb man sich nicht auf die Abendkasse verlassen sollte.

Das Thorpe-Theater zeigt:

Blaues Blut und Erbsensuppe

Museumsscheune im Thorpe Heimatmuseum
Engelsburger Straße 9, 44869 Bochum

Termine:

Fr 27. Sept., 20 Uhr	Sa 05. Okt., 19 Uhr
So 29. Sept., 17 Uhr	Fr 11. Okt., 20 Uhr
Fr 04. Okt., 20 Uhr	Sa 12. Okt., 19 Uhr

Eintritt: 8 €

☞ www.eppendorfer-heimatverein.de

Anzeige

Gardinen-Truhe Raumausstattung

Fachgeschäft für:

- Gardinen & Dekorationen
- Gardinenpflege
- Sonnenschutz
- Sichtschutz
- Aufmaß und Beratung
- Fachgerechte Montage



Telefon: 0209 / 416 55

Feldmarkstraße 126, 45883 Gelsenkirchen-Feldmark

⚡ DER TRADITION AUF DER SPUR ⚡

Ein Besuch im **Bergbaumuseum Bochum**

von Denise Klein



Du selbst wirst es nicht mehr kennen. Eigentlich ist es schon sehr lange her, dass es hier sichtbare Zechen und den Kohleabbau gab. Aber vielleicht war Dein Großvater noch Bergmann. Schon mal gefragt? Aber selbst wenn nicht, dann ist die Geschichte des Bergbaus für das Ruhrgebiet unglaublich bedeutend und prägt selbst heute noch oftmals das Gefühl, was die Menschen hier für ihre Heimat empfinden. Überall im Ruhrpott sieht man Reste dieser Zeit, als die Luft noch rußig, die Gesichter der Bergleute schwarz und das Zusammengehörigkeitsgefühl groß war.

Stählerne Fördertürme hier und da, Malakowtürme – äußerst schön gebaute Fördertürme aus Stein – oder Zechengebäude, die heute ganz anders genutzt werden.

Wer sich besonders für die vergangene Zeit, die dem Ruhrgebiet mit der Bezeichnung „Kohlenpott“ einen passenden Stempel aufdrückte, interessiert, könnte nirgends richtiger sein, als im **Deutschen Bergbaumuseum**, dem größten Museum seiner Art in der ganzen Welt. Ganz nah, keine halbe Stunde entfernt, mitten in Bochum. Schon von weitem ist es zu erkennen, mit seinem hellgrünen 71 Meter hohen Fördergerüst, das ursprünglich auf der Schachanlage Germania in Dortmund seinen Dienst tat und 1973 am Museum wieder aufgebaut wurde. Man kann das Museum also gar nicht verfehlen.

Seit 1930 gibt es das Museum, das also in gar nicht ferner Zukunft 100 Jahre alt wird. Gerade Anfang dieses Jahres wurde die neue Dauer Ausstellung eröffnet, die mit vier Rundgängen Dir alles, wirklich alles zum Bergbau und den unterirdischen Schätzen dieser Erde zeigt und wunderschön inszeniert und spannend erklärt.

Wan kann sich gar nicht vorstellen, was man alles zum Thema Bergbau im weitesten Sinne erzählen kann. Sei es zur Steinkohle, dem Bergbau, zu Bodenschätzen oder Kunst. Hört sich – bis auf Kunst – alles doch fast gleich an? Denkt man vielleicht zuerst. Aber wenn Du die verschiedenen Rundgänge begehst, siehst Du die Unterschiede gut. Wie entstand Kohle? Wofür braucht man die verschiedenen Kohlenarten? Wie war die Arbeit unter Tage in den verschiedenen Jahrzehnten? Welche Gefahren lauerten da unten? Und wie wurden verunglückte Bergleute aus der Tiefe gerettet?



In der Übertage-Ausstellung des Bergbaumuseums

Bei diesem Rundgang erkennst Du, wie sehr der Abbau der Kohle die Region, aber auch die Menschen und somit das soziale und kulturelle Leben hier geprägt hat. Viele Ausstellungsstücke lassen Dich in die Vergangenheit blicken, und Du bekommst ein Gefühl dafür, wie vielleicht Deine Urgroßeltern noch gewohnt, geschlafen und gekocht haben. In der großen Halle am Anfang steht übrigens der Rest eines gewaltigen Stamms eines Schuppenbaums. Und der ist sage und schreibe etwa 306 Millionen Jahre alt. Unfassbar.

Ich würde Dir noch so gerne über all die anderen großartigen Dinge in den anderen Rundgängen erzählen, aber das sollst Du Dir ja schließlich selbst ansehen. Aber eines muss ich Dir noch wärmstens an Herz legen. Am besten besuchst Du zu allererst das Anschauungsbergwerk. Du fährst einfach mit einem Aufzug 20 Meter in die Tiefe. Und



Hier gibt's schwere Geräte und Maschinen, von denen man manche sogar ausprobieren darf.

Fotos: Ralf Nattermann



Das **Grubenpferd Tobias** ist nur eine Nachbildung, doch früher mussten viele Pferde teilweise ihr ganzes Leben unter Tage arbeiten.

Nach dem Besuch ganz weit unten solltest Du ganz hoch hinaus und frische Luft schnappen, bevor es in die Ausstellungen geht. Denn auf das schöne grüne Fördergerüst, von dem ich anfänglich erzählte, kann man hochfahren und hat von dort einen unglaublichen Blick auf das Ruhrgebiet.

dann öffnet sich eine neue Welt. Taghell erleuchtet, mit großen Stützen, die die Erde über Dir vom Einstürzen abhalten, gehst du mehr als einen Kilometer durch die frühere Welt der Bergleute. Von Grubenpferden, die noch anfänglich mit in die Tiefe genommen wurden, um die Kohle zu ziehen, hin zu riesigen – und ich meine wirklich riesigen! – modernen Abbaumaschinen, die da unten einen Höllenlärm gemacht haben müssen. Ich habe mich ständig gefragt, wie man diese Dinger nach da unten hatte bringen können. Kleine Strebe aus der Anfangszeit, in denen die Bergleute knieend die Kohle von den Wänden schlugen, oder halbe Industriehallen, in denen ganze Züge für den effizienten Abtransport des schwarzen Goldes sorgten, geben Dir eine Ahnung davon, wie schnell Menschen ihre

Arbeit weiterentwickeln und sicherer machen können.

Wie die Kumpels, so nannten sich die Bergleute untereinander, so drauf waren, kannst Du ganz hübsch bei der simulierten Grubenfahrt

miterleben. Du steigst in eine Art Fahrstuhl, der ein Grubenkorb sein soll. Und dann geht es abwärts, 40 Stundenkilometer schnell, und zwischendurch hältst Du auf verschiedenen Sohlen, also Etagen unter Tage. Was Dich da erwartet? Probier's aus!



Viel frische Luft gibt's oben auf dem Fördergerüst.

Auch hier spiegeln die Halden, die man gut über das gesamte Revier verteilt entdecken kann, die Geschichte des Bergbaus wider. Und nach dem Pauschen da oben, geht's runter in die eigentliche Ausstellung. Dann viel Spaß, nimm Dir viel Zeit mit und eine Stulle für den Hunger!



Foto: Christian Nawrot, Creative Commons 3.0

Bergbaumuseum Bochum

Am Bergbaumuseum 28, 44791 Bochum

Öffnungszeiten:

Di-Fr 8:30-17 Uhr / Sa & So: 10-17 Uhr
 Letzte Grubenfahrt: 15:30 Uhr
 Letzte Turmfahrt: 16:30 Uhr

Eintritt: 10 €, Kinder: 5 €, unter 6 J. frei
 Familienkarte: 22 €

www.bergbaumuseum.de

BERGMANNSLEBEN

Bergmannleben, Bergmannsfreuden – oft gerühmt und oft besungen, der nur kann sie ganz verstehen, der die Keilhau selbst geschwungen, der im tiefen Schoß der Erde selber hat gepocht, gehämmert, dem dabei in langen Jahren Kraft und Jugend sind verdämmert.

Und Jedwedem will ich raten, der sie rühmend will besingen, in die Tiefe soll er steigen und die Keilhau soll er schwingen, schaffen erst im Dunst und Qualme bis ihm Hirn und Schläfen pochen, bis die Not den starken Körper und der Druck den Geist gebrochen.

Unbekannter Verfasser

TATSACHE



Der Buchstabe **A** hat seinen Ursprung im alten Phönizien, rund 1000 Jahre vor Christus. Dort wurde viel mit Rindern gehandelt, und die Viehhändler zeichneten auf ihre Rechnungen kleine Stierköpfe. Irgendwann legten diese sich auf die Seite, und schließlich standen sie auf dem Kopf – unser heutiger Buchstabe **A** war entstanden. Im Hebräischen heißt er übrigens bis heute „alef“ (=Rind).

ACHTUNG WITZ!

Was ist schwarz-weiß und kommt nicht von der Stelle?
 Antwort: Ein Klebra.

Finde das Tagpfauenauge!



Irgendwo in dieser Ausgabe hat es sich versteckt – ein rotes Tagpfauenauge. Kannst Du es entdecken?

Lösung: Es sitzt auf Seite 121 und schwärzt nur bei Nennst 211



Foto: ©

ConsolFest & Spielzeiteröffnung

Buntes Programm für alle

Am **Sonntag, 8. September**, wird es wieder trubelig auf dem Gelände der ehemaligen Zeche Consol in Bismarck. Das Consol Theater startet ab 14 Uhr mit buntem Programm, Theaterführungen, Kaffee, Kuchen und Waffeln in die neue Spielzeit. Das Angebot ist wieder immens, und sicher ist für jeden Geschmack und jedes Alter etwas dabei. An Spiel-, Aktions- und Bastelständen können Kinder spielerisch Neues kennenlernen. Um 15 Uhr startet das Stück „Das große Feuer“ des Dramaturgen Roland Schimmelpfennig. Senior*innen der Volxbühne im Consol Theater präsentieren es für Kinder ab acht Jahren. Draußen auf der Wiese geht es um 16 Uhr für die Kleinsten mit dem Stück „Spinne und Käfer“ des Düsseldorfer Duos „Spielmarie“ ohne Worte und mit viel Phantasie und Neugier in die Lebenswelt der kleinen Krabbler. Und ab 18 Uhr erzählt André Wülfing unter freiem Himmel sommerliche Geschichten und Märchen.

Unter dem Motto „Irish Sunday“ lädt das Musikprobenzentrum C4 zu Workshops, Musik und irischem Food. Um 18:45 Uhr folgt ein Irish-Folk-Konzert des Singer/Songwriters Maurice Dickson. Das Forum2000 informiert über Entwicklungen im Stadtteil und sorgt für Leckeres vom Grill. Sich sportlich ausprobieren kann man beim Hüpfburgenspringen – hier gibt es leider eine Altersbegrenzung, liebe Erwachsene – oder beim Boules spielen. Wer sich mit der Geschichte des Geländes näher beschäftigen mag, hat bei industriehistorischen Führungen über das Gelände (von 11 bis 17 Uhr, stündlich) die Gelegenheit. Indes locken die Sammlung Werner Thiel und die Vorführung der 285 Tonnen schweren Dampfmaschine in die beiden Maschinenhäuser.

So 08. September 2019, ab 14 Uhr
Consol Theater, Bismarckstr. 240, 45889 GE-Bismarck
Eintritt frei (außer Folk-Konzert: 15 €)

www.consoltheater.de



Foto: © Emscherranger

Alles im Fluß

Emscherranger auf Zeitreise

Mit ihrem musikalischen Theaterstück „Alles im Fluss“ gehen die Multiinstrumentalisten Rüdiger Klappenbach, Uli Penquitt, Günter Menger und Andronik Yegiazarian als Emscherranger auf Tour. Auf einer abenteuerlichen Reise durch Raum und Zeit geht es immer an der zum Abwasserkanal verkommenen Emscher entlang. Durch Jahrzehnte hindurch besuchen die Ranger markante Orte wie das Freizeitparadies Phönix-See und den Multi-Kulti-Kiosk von Hennes-Franticzek Öztürk. In einem temporeichen Bilderbogen trifft Geschichte auf Visionen und Reales auf Absurditäten. Die Emscherranger bebildern akustisch das Bühnengeschehen mit ihren beeindruckenden Emscher-Instrumenten. Wie schon bei „Klavecks, der letzte Emscherläufer!“ garantiert Ruhrgebietsautor Sigi Domke mit dem Stück „Alles im Fluss“ einen humorvollen Abend mit liebevollem Blick auf unsere Region. Regie führt Axel Kraus.

Do 12. September 2019, 19 Uhr
Dietrich-Bonhoeffer-Haus (Bonni)
Eppmannsweg 32, 45896 GE-Hassel

Fr 13. September 2019, 20 Uhr
stadt.bau.raum (Schacht Oberschuir),
Boniverstr. 30, 45883 GE-Feldmark

nachtfrequenz19 – 10. Nacht der Jugendkultur

Jubiläum! Zum 10. Mal steigt vom **28. auf den 29. September 2019** die nachtfrequenz-Nacht der Jugendkultur. Von Jugendlichen für Jugendliche ist dabei stets das Motto. Gelsenkirchen war von Anfang an, seit dem Kulturhauptstadtjahr RUHR.2010, mit vielen Aktionen und Angeboten dabei. In diesem Jahr beteiligen sich an diesem dezentralen Kulturevent 90 Städte und Gemeinden – und damit inzwischen fast jede vierte Kommune in NRW. Gelsenkirchen ist bei der nachtfrequenz19 mit sechs Aktionen vertreten:

Spunk

Beatbox-Workshop, Geocaching, open end Cine Night
(Anmeldung erforderlich)

Int. Mädchengarten

Musikinstrumente bauen, Trommel- und Gitarren-Workshops, Stockbrot backen

Kennedyplatz

Mobiler Graffiti-Workshop mit Dan, „Spunk“ Geffert
(Anmeldung erforderlich)

Kurt-Schumacher-Haus

Beat&Greet-Party mit Musikwünschen und Soulfood

Ferdinand-Lasalle-Haus

Müsliriegel selber machen, Ballspiele, Zirkusdisziplinen

Spökes

Graffiti-Workshop

Genauere Infos unter: www.nachtfrequenz.de/gelsenkirchen





25 Jahre jung

Die Große Frau von Neuenrade

Es war im Jahre 1994, dass die umtriebige Ückendorfer Künstlerin Ilsebill Eckle in Neuenrade im Märkischen Kreis zu Ziegelsteinen, Beton und Werkzeug griff und im Garten von Freunden die „Große Frau von Neuenrade“ schuf. Seitdem wird deren imposante Erscheinung regelmäßig in neue Kleider gehüllt. Zum 25-jährigen Jubiläum präsentiert das Künstler(ehe)paar Ilsebill und Idur Eckle nun in der Galerie ue12-parterre eine Bilddokumentation. Das „Making of“ zeigt die Veränderungen der Großen Frau im Laufe der Zeit sowie den Wechsel ihrer Moden. Viele Fotos, Bilder und Skulpturen „in Farbe und Bunt“ sind bei den Eckles außerdem zu sehen.

Sa 07. September 2019, 15-18 Uhr
Atelier ue12-parterre,
Ückendorfer Str. 12, 45886 GE-Ückendorf

👉 www.ue12-parterre.de

Das Zitat:

”

Wer denkt, ist nicht wütend.

“

Theodor W. Adorno
(1903-1969), deutscher Philosoph,
Soziologe und Komponist



Bowie literarisch in der flora

Autorin Anja Liedtke liest im Dialog mit Frank Schorneck

Im Januar ist es schon wieder vier Jahre her, seit David Bowie gestorben ist. Ein Jahr nach seinem Tod schrieb Autorin Anja Liedtke ihren Roman „Schwimmen wie ein Delfin oder Bowies Butler“, in dem sich die Biografie Bowies mit Fiktion vermischt und somit eine Nähe erzeugt, die es den Leser*innen erlaubt, ganz nah dran zu sein. Doch der Roman ist nicht nur etwas für Bowie-Fans, sondern auch für Identitätsspieler, Liebhaber der Postmoderne und Freunde der Popkultur. Liedtkes vierter Roman erzählt die Begegnung von Alex, der Identitätssuchenden, mit dem Musiker und Sänger, der mit Identitäten spielt. Aus der Begegnung geht ein Musical hervor, das die Dystopie von Bowies Album „Diamond Dogs“ in die Utopie einer sozialen und ökologischen Gesellschaft weiterentwickelt. Von Hunger City zu Solar City. – RayParadise begleitet diese literarisch-musikalische Begegnung auf der gleichen Gitarre, die auch Bowie spielte. Mit klarer, lauter Stimme singt er Bowie- und Lennon-Songs.

Freitag, 13. September, 20 Uhr
Florastraße 26, 45879 GE-Altstadt

👉 www.die-flora-gelsenkirchen.de

MIGRADONNA 2019

Der Preis für starke Frauen im Ehrenamt

Sie sind in vielen Bereichen der ehrenamtlichen und sozialen Arbeit zu finden und setzen sich mit Herzblut für das Wohl anderer Menschen ein – Frauen mit Migrationsgeschichte, die selten beachtet werden, jedoch einen besonderen Beitrag zur Integration und zum Zusammenhalt unserer Stadtgesellschaft leisten. Bereits seit 2008 zeichnet der Ehrenamtspreis „Migradonna“ jährlich eine dieser Migrantinnen für ihren Einsatz in Vereinen, Initiativen, Stiftungen u. ä. in Gelsenkirchen aus.

Als Grundlage für die Nominierung dienen der Jury Vorschläge von Menschen aus Vereinen oder Initiativen. Sie kennen selbst eine echte „Migradonna“? Dann haben Sie noch bis zum 6. September Zeit, sie vorzuschlagen. Alle Infos dazu finden Sie online auf www.migradonna.ruhr. Und zur Verleihung des Preises am 27. September im Kulturraum „die flora“ bei freiem Eintritt darf natürlich wieder mit einem kurzweiligen Programm und einem multi-kulturellen Buffet gerechnet werden.

Fr 27. September 2019, 18 Uhr
Städtischer Kulturraum „die flora“
Florastraße 26, 45879 GE-Altstadt

👉 www.migradonna.ruhr





So 01. Sept.

12:45 Uhr
Tea with the Dames – Ein unvergesslicher Nachmittag
 Doku von Roger Michell
 KoKi im Schauburg Filmpalast
 5 € / 4 €

15 Uhr
Raum & Objekt, Teil XV:
 „Raum-Orientierung“
 Führung zur Ausstellung
 Kunstmuseum, Eintritt frei

17 Uhr
Gospel Spontan Warstein
 Bluegrass-Konzert
 Paul-Gerhardt-Kirche, Industrie-
 str. 38, 45899 GE-Horst
 Eintritt frei – Spenden erbeten

17 Uhr
Musik erzählt... vom Aufbrechen und Ankommen
 Ensemble Ruhr (Streichquartett),
 Raed Khosaba (Oud)
 Kulturraum „die flora“
 14 €, erm. 10 €

17 Uhr
Die schöne Müllerin
 Liederabend von Franz Schubert.
 Mit Tobias Glagau (Tenor) und
 Maren Donner (Klavier).
 Nicolai-Kirche, Ückendorfer Str. 108
 Eintritt frei

19 Uhr
Götz Alsmann: „... in Rom“
 Musiktheater; 23,90 - 34,90 €

19:30 Uhr
Akkordeonherbst: Duo AMuse
 Arsenij Strokovskiy (Akkordeon) und
 Michiru Soeda (Violine)
 werkstatt, Hagenstr. 34, GE-Buer
 10 €, erm.: 5 €

Mo 02. Sept.

17:30 und 20 Uhr
Tea with the Dames
 > So, 01.09. (12:45 Uhr)

18 Uhr
Reparatur Café
 Kaputte Dinge ganz machen
 Alfred-Zingler-Haus, Margare-
 tenhof 10-12, 45888 GE-Bulmke

Di 03. Sept.

17:30 und 20 Uhr
Apocalypse Now – Final Cut
 Klassiker von F.F. Coppola
 KoKi im Schauburg Filmpalast
 5 € / 4 €

19:30 Uhr
Märchen zum Abrollen
 Sigi Domke u. Michael Hüter präsen-
 tieren Märchen auf Ruhrdeutsch.
 Buchhandlung Junius, Sparkas-
 senstr. 4, Eintritt frei, Anmeldung
 erbeten: 0209 / 23 774

Mi 04. Sept.

18 Uhr
Themenabend im Torhaus 10
 Egonstr. 10, 45896 GE-Hassel
 Infos: Tel 169 6922

18 Uhr
Lass uns reden... über Geld!
 Bezirksforum Stadtbezirk Süd
 Aula der Gesamtschule Ückendorf
 www.gelsenkirchen.de/bezirksforum

19:30 Uhr
Das akustische Doppel
 Edy Edwards & Sarah Lahn
 Rosi, Weberstr. 18, 45879 GE-City

19:30 Uhr
Rudelsingen
 KAUE, 13,60 €

Do 05. Sept.

15 Uhr
Nachbarschaftscafé
 Alfred-Zingler-Haus, Margare-
 tenhof 10-12, 45888 GE-Bulmke

17 Uhr
Führung alter jüdischer Betsaal
 Von-der-Recke-Str. 9, 45879
 GE-Altstadt. Teilnahme kostenlos,
 Anmeldung: 0209 1552310

18 Uhr
Offene Schlossführung
 Schloss Horst (ab Glashalle)
 Eintritt frei

18 Uhr
Lass uns reden... über Geld!
 Bezirksforum Stadtbezirk Nord
 Michaelshaus, Hochstr. 47, Buer
 www.gelsenkirchen.de/bezirksforum

Fr 06. Sept.

ab 14 Uhr
32. Jazztage im Revier
 Ebertstr., Heinrich-König-Platz,
 Neumarkt, Bahnhofstr.
 Umsonst & draußen

15:30 Uhr
HSH-Führung
 Treffpunkt: Stadt- & Touristinfo
 2 €, mit anschl. Bistrosbesuch: 5,50 €
 Anmeldung: 0209 1693968

ab 18 Uhr
Rock am Dom meets City Fest
 City Buer, umsonst & draußen

Sa 07. Sept.

9:30 bis 20 Uhr
Come-together-cup
 Glückauf-Kampfbahn, Ernst-
 Kuzorra-Platz, 45881 GE-Schalke

ab 12 Uhr
Theaterfest
 Musiktheater, Eintritt frei

ab 13 Uhr
32. Jazztage im Revier
 > Fr, 06.09. (ab 14 Uhr)



14 bis 19 Uhr
Sardellenfest 2019
 Familienprogramm, Bühnenpro-
 gramm, int. Köstlichkeiten
 Wissenschaftspark, Munscheidstr.
 Eintritt frei

ab 15 Uhr
Rock am Dom meets City Fest
 > Fr, 06.09. (ab 18 Uhr)

15 bis 18 Uhr
Die Große Frau von Neuenrade
 Infos auf Seite 33.
 Atelier ue 12-parterre, Urdorfer Str.12
 Eintritt frei

19:30 bis 22:30 Uhr
Musik Auf Die Ohren
 DGB-Haus der Jugend,
 Gabelsbergerstr. 12, GE-City

19 Uhr
Abend der Songwriter
 Georg Partes & Such A Dreamboat
 Lalok Libre, Dresdener Str. 87
 www.lalok-libre.de

19 Uhr
Das große Feuer
 Von Roland Schimmelpfennig
 Consol Theater; 7 €, erm. 5 €

20 Uhr
Herbert Grönemeyer
 VELTINS-Arena; ab 38,05 €

So 08. Sept.

Ganztägig
Tag des offenen Denkmals
 Modern(e): Umbrüche in Kunst
 und Architektur
 Zeche Hugo (Schacht 2),
 Brößweg 34, 45897 GE-Buer
 Ev. Christuskirche, Trinenkamp
 46, 45889 GE-Bismarck
 Bahnwerk Bismarck, Grimbergstr. 18

11 bis 17 Uhr
Handwerks- & Trödelmarkt
 KGV Wiehagen e.V., Wembkenstr.
 33, 45884 GE-Rotthausen

12:45 Uhr
Das Familienfoto
 Dramödie von Cecilia Rouaud
 KoKi im Schauburg Filmpalast
 5 € / 4 €

ab 14 Uhr
Rock am Dom meets City Fest
 > Fr, 06.09.

ab 14 Uhr
32. Jazztage im Revier
 > Fr, 06.09.

14 Uhr
Grotten und Brezelwege – vom Kaiser-Wilhelm-Garten zum Stadtgarten
 Historischer Spaziergang
 ab Eingang Stadtgarten, Ende
 Robert-Koch-Str., VA: Heimatbund
 Teilnahme kostenlos

14 bis 18 Uhr
Consolfest
 Spielzeiteröffnung 2019/2020
 15 Uhr: **Das große Feuer**
 Consol Theater, Eintritt frei

15 Uhr
Kleidertauschparty
 Subversiv, Bochumer Str 138

Freie Plätze beim „Dreiklang“

Schnupperkurse für Kinder ab 5 Jahren starten am 9. September

Nach den Sommerferien startet auch an der **Städtischen Musikschule** der Unterricht wieder. In den beliebten Schnupperkursen „Dreiklang“ (Instrumente, Tanz, Chor) sind dabei noch Plätze frei, die auf interessierte Kinder ab fünf Jahren warten.

Die „Dreiklang“-Kurse starten am Montag, 9. September 2019. Eine Anmeldung ist online möglich. Telefonische Auskünfte über das Angebot gibt es unter der Rufnummer 0209 / 169-6174.

„Dreiklang“ richtet sich an Kinder zwischen fünf und zehn Jahren, die sich bei der Wahl eines Instruments noch nicht ganz sicher sind. Zweimal im Jahr bietet „Dreiklang“ verschiedene Pakete mit jeweils drei Instrumenten. Jedes Instrument kann dabei über fünf Wochen ausprobiert werden. In einigen Paketen sind auch Chor- und Bewegungsangebote enthalten. Das Kursentgelt beträgt 55 Euro.

➔ www.gelsenkirchen.de/musikschule



15 Uhr
Das gelingende Leben: ... Ein Tick anders
Filmreihe für Senior*innen
Kulturraum „die flora“
5 € inkl. Kaffee & Gebäck
für GE-Pass-Inhaber*innen frei

15 Uhr
Die Bleckkirche stellt sich vor
Führung zur Geschichte der Bleckkirche und ihres Grimberger Altars von 1574
Bleckkirche, Eintritt frei

15 Uhr
StadtKunst-Radtour
Nur mit verkehrssicherem Rad!
Treffpunkt: Torbogen Schloss Horst
Teilnahme kostenfrei

16 Uhr
Käfer und Spinne
zu Gast: Spielmarie
Consol Theater, Eintritt frei

17 Uhr
Philosophisches Café mit Musik
Jüdische Philosophinnen von Rahel Varnhagen von Ense über Hanna Arendt bis Martha Nussbaum – vorgestellt von Marit Rullmann und Werner Schlegel.
Am Klavier: Aleksandar Filić.
Neue Synagoge, Georgstr. 2, 45879 GE-Altstadt
Eintritt frei, Spenden erbeten

17:45 Uhr
Diego Maradona
Doku über den Ausnahme-Fußballer von Asif Kapadia
Schauburg Filmpalast

18 Uhr
Sommermärchen
André Wülfing erzählt für Gewachsene und noch nicht ganz so Erwachsene
Consol Theater, Eintritt frei

18 Uhr
Eröffnungsgala
Mit Verleihung des 22. Gelsenkirchener Theaterpreises
Musiktheater (Großes Haus)
13 – 36 €

18:30 Uhr
Maurice Dickson in Concert
Irische Musik zum Tag des offenen Denkmals
IKM, Consolstr. 3, 45889 GE-Bismarck
15 €



19 Uhr
Helge Schneider
Die Tournee zum Pflaumenmus!
Amphitheater, Grothusstr. 201, Nordsternpark, ab 39 € zzgl. Geb.

19 Uhr
Gospel-Worship-Konzert
Chöre + Projektchor + Folkband
Christus-Kirche Buer-Beckhausen, Bergstr. 7, 45897 GE-Beckhausen
Eintritt frei – Spenden erwünscht

19:30 Uhr
Akkordeonherbst # 17
Jazz & Folk mit Pegelia Gold & Polychrome Quartett
werkstatt, Hagenstr. 34, GE-Buer
10 €, erm. 5 €

Mo 09. Sept.
17:30 und 20 Uhr
Das Familienfoto
> So, 08.09.

Di 10. Sept.
10:30 Uhr
Das große Feuer
> Sa, 07.09.

17:30 und 20 Uhr
Burning
Drama von Chang-dong Lee
KoKi im Schauburg Filmpalast
5 € / 4 €

19 Uhr
Reconsolidation
Musik in der Kellerbar. Elektronische Komposition von Nicolás Alexander Kretz.
Consol Theater, 5 €

19 bis 20:30 Uhr
Frauen am Bauhaus
Die erste Bauhausmeisterin Gunta Stözl. Vortrag: Simone Rikeit
Bildungszentrum, 5 €

Mi 11. Sept.

10:30 Uhr
Das große Feuer
> Sa, 07.09. (19 Uhr)

18 Uhr
Sommeratelier 2019
Ausstellungseröffnung
Bildungszentrum, Eintritt frei

19 Uhr
Libellen auf Schalke
mit Rainer Stawikowski (NABU)
Rosen-Apothek, Seiteneingang
Robert-Koch-Str. 2 (1. Etage, Rosen-Kosmetik), 45879 GE-Altstadt, Eintritt frei

Do 12. Sept.

15 Uhr
Nachbarschaftscafé
Alfred-Zingler-Haus, Margaretenhof 10-12, 45888 GE-Bulmke

15 Uhr
Spaziergang durchs Museum
Raum & Objekt, Teil XV
Führung zur Ausstellung
Kunstmuseum, Eintritt frei

18 Uhr
Auf dem Weg in die offene Gesellschaft?
Infos auf Seite 5
Neue Synagoge, Georgstr. 2, 45879 GE-Altstadt, Eintritt frei

19 Uhr
Kneipenabend gegen Stammtischparolen
„Sach wat! Tacheles für Toleranz“:
Ein Schauspieler-Duo stellt Stammtischgespräche nach, die von einem Argumentationstrainer aufgegriffen werden. Gemeinsam mit den Gästen werden Gegenstrategien entwickelt.
Wohnzimmer, Wilhelminenstr. 174b
Eintritt frei

21 Uhr (Einlass ab 18 Uhr)
GEjazzt OPEN
Martin Furrmann (Bass), Martin Schulte (Guitar), Clemens Orth (Keys), Hendrik Smock (Drums)
jazzART GALERIE, Florastr. 28
Eintritt frei

Fr 13. Sept.

13-17 Uhr
Stadtrundfahrt zu Orten des Ehrenamts
Haltepunkte: Weißes Haus, Paul-Löbbecke-Haus, Biomassepark Hugo u.a. VA: Ehrenamtsagentur
ab Rathaus Buer, Haupteingang
Mitfahrt kostenlos. Verbindliche Anmeldung: Tel 0209 179 893 0

18 Uhr
Istanbuler Nächte
Fahrt auf dem KulturKanal
Anleger Sutumer Brücke, Kurt-Schumacher-Str. 192, 45881 GE- Schalke-Nord, 25 € (ohne Getränke), erm. 20 € (für Mitglieder des Fördervereins)

20 Uhr
Schwimmen wie ein Delfin oder Bowies Butler
Szenische Lesung trifft Song
Kulturraum „die flora“
10 €, erm. 8 €

Sa 14. Sept.

14 Uhr
Fäden verbinden Frauen
Kreativkreis Marl
Kunstkiosk, Nordring 33, 45894 GE-Buer, Eintritt frei

15 bis 17:30 Uhr
Mit Oma und Opa im Museum
Raum & Objekt, Teil XV
Kunstmuseum, Eintritt frei, Anmeldung: 0209 169-4361

17 Uhr
„lines — lines — lines“
Arbeiten von Edith E. Stefelmans.
Ausstellung bis 12. Okt.
ATELIER J-R-S, Ruhrstraße 11a, 45879 GE-Altstadt

17:30 Uhr
Rise of the Underground vol. 9
Delirius the ragerselite, Eradicator, Midnight Force, Agenda
IKM, Consolstr. 3, 45889 GE-Bismarck
VVK: 8 €, AK: 10 €,

19:30 Uhr
Poesieduell
werkstatt, Hagenstr. 34, GE-Buer
Eintritt frei – Spenden erbeten

19:30 Uhr
Paris im August
Wiederaufnahme des Chanson-Abends mit Liedern von Edith Piaf und Barbara mit Christa Platzner
Musiktheater (Kleines Haus)
22 – 26 €

19:30 bis 22:30 Uhr
Musik Auf Die Ohren
DGB-Haus der Jugend, Gabelsbergerstr. 12, GE-City

20 Uhr (Einlass: 19 Uhr)
Moonlight Rock-Nacht
The Servants
Gaststätte KGV Erholung Buer, Hülsener Str. 40, 45894 GE-Buer
VVK 10 €, AK 13 €

20 Uhr
Black Sheeep
Scottish and Irish Folk zum Yellow Moon. Kneipenklassiker, Traditionals und Contemporary Folk auf akustischen Instrumenten.
Alfred-Zingler-Haus, Margaretenhof 10-12, 45888 GE-Bulmke

21:30 Uhr
Whole Lotta Rosi
Pavel Kinsky, Star DJ aus Prag
Rosi, Weberstr. 18, 45879 GE-City

So 15. Sept.

10 bis 12:30 Uhr
Süßes und Saures, Leckereien und Rezepte aus der Natur
Exkursion mit Michael Godau
Treffpunkt: Haltestelle „Emil-Zimmermann-Allee“, Horster Str. gegenüber Emil-Zimmermann-Allee, 45897 GE-Beckhausen
6,50 €

SUDOKU

(mittelschwer)

		8	1		4			2
	7				6	8		
					9			
				3		7	8	
							4	5
		7	9			2	3	1
			6	9				7
	3							
	6	2		7		9		3

www.sudokugarden.de

Anzeige

18:00
wieder
auf Wunsch eines einzelnen gastes öffnen wir ab sofort wieder um 18:00 uhr.

rosi[®]
kneipenkultur.schmerzbefreit

Weberstraße 18, 45879 Gelsenkirchen-City
+49(0)157 35 44 39 29 · info@rosi-online.de
fb.com/RosiGelsenkirchen



FOTOS FÜR DIE PRESSEFREIHEIT 2019

JETZT BESTELLEN:

WWW.REPORTER-OHNE-GRENZEN.DE/SHOP

Mit den Verkaufserlösen finanziert *Reporter ohne Grenzen* Anwaltskosten, medizinische Hilfe und Lebenshaltungskosten für verfolgte Journalistinnen und Journalisten.

Im Buchhandel und online erhältlich.



REPORTER OHNE GRENZEN
FÜR INFORMATIONSFREIHEIT

11 Uhr
Musikalische Matinee
Gesangsklasse der städt. Musikschule. Leitung: Helen van Almsick. Benefiz-Versteigerung von Original-Kunstwerken.
Schloss Horst, Eintritt frei

11 Uhr
Gedenken an jüdische Zwangsarbeiterinnen
Friedhof Horst-Süd, Am Schleu-sengraben, 45899 GE-Horst

12:45 Uhr
Edie – Für Träume ist es nie zu spät
Drama von Simon Hunter
KoKi im Schauburg Filmpalast 5 € / 4 €

15 Uhr
Das große Feuer
> Sa, 07.09. (19 Uhr)

15 Uhr
Schwanda der Dudelsackpfeifer
Oper von Jaromir Weinberger
Musiktheater (Großes Haus), 12-42 €

19:30 Uhr
Akkordeonherbst # 18:
Mirjana Petercol (Akk. & Portativ)
werkstatt, Hagenstr. 34 10 €, erm. 5 €

Mo 16. Sept.

17:30 und 20 Uhr
Edie – Für Träume ist es nie...
> So, 15.09. (12:45 Uhr)

ab 19 Uhr
30. Critical Mass
Aktion: Gemeinsames Rad-fahren nach § 27 StVO. Jeden dritten Montag im Monat.
Treffpunkt v.d. Hans-Sachs-Haus Teilnahme kostenlos

19 bis 20:30 Uhr
Musiktheater intensiv
Jan Dvůrák „Frankenstein“
Bildungszentrum, Eintritt frei

19 Uhr
Offenes Casting zur Passion 2020
Ev. Kirche Rotthausen, Steeler Str. 48

Di 17. Sept.

ganztägig
Int. Tag der Freunde der GROS-SCHREIBUNGSFESTSTELLTASTE
STADTWEIT, TEILNAHME UNGEWOLLT

09:30 bis 12 Uhr
Armut ist oft weiblich, aber reich an Ideen
Frauenfrühstück
Bildungszentrum, Eintritt frei – Anmeldung erforderlich

15 Uhr
500-jähriger Todestag von Leonardo da Vinci 2019
Vortrag: Gaby Leper-Mainzer
Michaelshaus, Hochstr. 47, Buer 5 €

17:30 und 20 Uhr
Zwischen den Zeilen
Romanze von Olivier Assayas
KoKi im Schauburg Filmpalast 5 € / 4 €

19 Uhr
KonzertMeditation
Mit Achim Tang, Kontrabass, und Michael Gees, Flügel
Consol Theater, Kellerbar

Mi 18. Sept.

17 Uhr
Führung über den Jüdischen Friedhof
Dördelmannshof 46a, 45886 GE-Ückendorf, Eintritt frei

18 Uhr
Vom Raum zum Licht
Buchvorstellung mit Jens J. Meyer
Kunstmuseum, Eintritt frei

18 Uhr
Foodsharing
Alfred-Zingler-Haus, Margare-tenhof 10-12, 45888 GE-Bulmke

Do 19. Sept.

15 Uhr
Nachbarschaftscafé
Alfred-Zingler-Haus, Margare-tenhof 10-12, 45888 GE-Bulmke

18 Uhr
Premierenfieber „Frankenstein“
Musiktheater, Eintritt frei Begrenzte Platzzahl!

18 bis 19 Uhr
Leben und Arbeiten im Zeitalter der Renaissance
Schnupperführung im Erlebnis-Museum Schloss Horst, 5 €

Fr 20. Sept.

10 Uhr
Musik erzählt... vom Aufbre-chen und Ankommen
Kammerkonzert für Kinder mit Nicola Komatina (Akkordeon)
Kulturraum „die flora“ Eintritt frei, Reservierung erfor-derlich unter 0209 169-910

ab 10 Uhr
Erdbeeren schälen erlaubt
Demenz – Im Spannungsfeld zwischen Selbstbestimmung und Fürsorge. Ein Programmtag zum Weltzheimerstag:
10 Uhr: Markt der Möglichkeiten
11 Uhr: Podiumsdiskussion
14:30 Uhr: Tanzcafé mit N. Labatzki
Musiktheater im Revier www.alzheimer-gelsenkirchen.de

10 Uhr
Bach für Kinder
Geschichten vom Orgelwurm Willibald. Orgelfestival.Ruhr2019
Ev. Altstadtkirche am HKP, 45879 GE-Altstadt, Eintritt frei

13 bis 17 Uhr
Stadtrundfahrt zu Ortes des Ehrenamts
Haltepunkte: DGB-Haus der Jugend, Liebfrauenstift, Bürger-verein Rotthausen, Tierheim.
ab Hans-Sachs-Haus, Vattmannstr. Mitfahrt kostenlos. Verbindliche Anmeldung: Tel 0209 179 893 0

15:30 Uhr
Führung durch die stadtge-schichtliche Ausstellung
Thema: Es grünt so grün
Hans-Sachs-Haus (Treffpunkt: Stadt- und Touristinfo) 2 €, Anmeldung: 0209 1693968

15:30 Uhr
Zeit widmen
Führung für Menschen mit Demenz
Kunstmuseum, Eintritt frei

18 Uhr
Pottpüree
Weltmusik & Jugendkultur
Ev. Kirche Rotthausen, Steeler Str. 48, 45884 GE-Rotthausen, Eintritt frei

18 bis 24 Uhr
Lange Nacht der Volkshochschulen
100. Jubiläum der VHS!
Bildungszentrum, Eintritt frei

ganztägig
Impro-Fest d. Volxbühne
Consol Theater, Eintritt frei

Sa 21. Sept.

10 bis 14:30 Uhr
Bläserwerkstatt
Holz- und Blechbläser im Einsatz
Städt. Musikschule, Rolandstr. 3, 45881 GE-Schalke, Eintritt frei

11 Uhr
Buio Omega: Wolfsschanze
Jugendprobleme und Résistance
Schauburg Filmpalast, 5 €

16 bis 19 Uhr
Abendmusik und Leichenschmaus
Orte der Trauer – neu bedacht
Hauptfriedhof, Immermannstr. 47, 45894 GE-Buer, Eintritt frei

19 Uhr
Du bist meine Mutter
Solostück mit Markus Kiefer
Kulturraum „die flora“, 5 €

20 Uhr
STORNO
Sonderinventur 2019
Hans-Sachs-Haus, 28,30 €

So 22. Sept.

11 Uhr
Emscher Lippe Tauschring
Alfred-Zingler-Haus, Margare-tenhof 10-12, 45888 GE-Bulmke

11 Uhr (Einlass: 10:30 Uhr)
Musikbrunch
Musiktheater (Großes Haus), 29 €

12:45 Uhr
YOGA – Die Kraft des Lebens
Doku von Stéphane Haskell
KoKi im Schauburg Filmpalast 5 € / 4 €

15 Uhr
Studien I – die Natur
Führung zur Ausstellung
Kunstmuseum, Eintritt frei

18 Uhr
Schwanda d. Dudelsackpfeifer
> So, 15.09.

19:30 Uhr
Akkordeonherbst # 19:
Labyrinth. Claudia Buder (Akk.) & Sabine Schramm (Schauspiel)
werkstatt, Hagenstr. 34, GE-Buer 10 € - erm. 5 €

Mo 23. Sept.

17:30 und 20 Uhr
YOGA – Die Kraft des Lebens
> So, 22.09. (12:45 Uhr)

18 Uhr
Lass uns reden... über Geld!
Bezirksforum Stadtbezirk West
Glashalle von Schloss Horst www.gelsenkirchen.de/bezirksforum

19:30 Uhr
1. Sinfoniekonzert
Schottland im Revier
Musiktheater (Großes Haus) 12 – 33 €

Di 24. Sept.

10:30 Uhr
Wem gehört die Straße?
Comedia Theater Köln
Consol Theater, 8 € - erm. 6 €

17:30 und 20 Uhr
The Dead Don't Die
Zombiekomödie von Jim Jarmusch
KoKi im Schauburg Filmpalast 5 € / 4 €

18 Uhr
Netzwerk „Ückendorf +“
Aktiventreffen für mehr Mitein-ander statt nur Nebeneinander
Mehrgenerationenhaus, Bochumer Str. 85, www.ueckendorf-aktuell.org

19 bis 20:30 Uhr
Edvard Munch – Der Tanz des Lebens
WebVortrag von Prof. Dr. Hans Dieter Huber
Bildungszentrum, Eintritt frei

19:30 Uhr (Einlass: 19 Uhr)
Zeltival Beckhausen
Acoustic Stage
Christus-Kirche (Zirkuszelt), Kleine Bergstr. 1, 45897 GE-Beckhausen Eintritt frei

Mi 25. Sept.

10:30 Uhr
Wem gehört die Straße
> Di, 24.09. (10:30 Uhr)

16:30 Uhr
Alzheimer-Selbsthilfegruppe
Marienhospital, Virchowstr. 122, Besprechungsraum 10. Etage

17 Uhr
Kreative Stille
Schweigende Performance mit Michael Gees und Freunden
Hochstr. vor Leder Droste Mitschweigen erwünscht

19 Uhr
Geschichte der Straßennbahnlinie 302
Vortrag von Andreas Halwer
Kulturraum „die flora“ Eintritt frei

Laufende Ausstellungen



© Ilsebill Eckle

07. September 2019 bis N.N.
Die Große Frau von Neuenrade
 Making of einer Skulptur, 1994-2019
 Atelier ue12-parterre, Üdorfer Str. 12
 geöffnet: Sa 14-17 Uhr



© ISG

bis 06. September 2019
14 Bergwerke in Gelsenkirchen
 Fotoausstellung in Koop. mit ISG
 Bruder Jordan-Haus, Pfefferackerstr. 67
 geöffnet: 10-16 Uhr



© Rolf Schäfer

bis 04. Oktober 2019
Romanik und Gotik en miniature
 Kirchenmodelle von Rolf Schäfer
 Stadtbibliothek Horst, Turfstr. 21
 Mo 14-19, Mi 9-14, Do & Fr 11-17 Uhr



© Edith E. Stefelmans

14. September bis 12. Oktober 2019
„lines — lines — lines“
 Arbeiten von Edith E. Stefelmans
 Atelier JRS, Ruhrstr. 11a, GE-City
 geöffnet: Do 16-20 Uhr oder Vereinb.



© Heike Feddem

bis 27. September 2019
Heike Feddem – Harald Lange
 Malerei – Neue Arbeiten
 werkstatt, Hagenstr. 34, 45894 GE-Buer
 geöffnet: Di-Fr 16-18 Uhr



© Gabriele Talksdorf

bis 05. Oktober 2019
Das Gleiche nochmal anders
 Werke von BGK-Künstlern*innen
 BGK, Bergmannstr. 53, 45886 GE-Üdorfer
 geöffnet: Sa 14-17 Uhr



© Clemens Weiss

27. September bis 30. November 2019
Sharp Edges in Sculpture and Paintings
 Dorothea Gelker & Clemens Weiss
 Galerie Jutta Kabuth, Wanner Str. 4
 geöffnet nach Anfrage: 0209 1487461



© Kunstkiosk

bis 28. September 2019
Sommer, Sonne, Wasser(farben)
 Aquarellmalkurs, Helene-Weber-Haus
 Kunstkiosk, Nordring 33, GE-BUer
 geöffnet: Sa 14-17 Uhr, Tel 933 2929



© Angelika J. Trojanski

bis 06. Oktober 2019
Raum-Orientierung
 Raum & Objekt, Teil XV
 Kunstmuseum, Horster Str. 5-7
 geöffnet: Di-So 11-18 Uhr



© Werner Reuber

27. September bis 17. November 2019
Gemengelage – Holzschnitte und
 Skulpturen von Werner Reuber
 Kunstmuseum, Horster Str. 5-7
 geöffnet: Di-So 11-18 Uhr



© René Magritte

bis 29. September 2019
Männer mit Hut
 Unser Magritte ist wieder da!
 Kunstmuseum, Horster Str. 5-7
 geöffnet: Di-So 11-18 Uhr



© wipage.de

bis 11. Oktober 2019
INTEGRÄK
 Kurs Radierungen der VHS
 Wissenschaftspark, Munscheidstr. 14
 EG Pavillon 7, Mo-Fr: 8-16 Uhr

19 Uhr

Der andere Blick auf das „Dritte Reich“

Werke deutscher Exil-Autoren*innen 1933-45
 Dokumentationsstätte „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“
 Eintritt frei

Do 26. Sept.

10:30 Uhr

Wem gehört die Straße?

> Di, 24.09. (10:30 Uhr)

15 Uhr

Nachbarschaftscafé

Alfred-Zingler-Haus, Margaretenhof 10-12, 45888 GE-Bulmke

18 Uhr

Auf dem Weg in die offene Gesellschaft?

Homosexuellenbewegungen in der Bundesrepublik – Emanzipation, Krise, Integration
 Wissenschaftspark, Eintritt frei

18:30 Uhr

NABU-Forum

Pilzvortrag von Bernhard Demel
 Alfred-Zingler-Haus, Margaretenhof 10-12, 45888 GE-Bulmke

19 Uhr

Neujahrskonzert

Ein „Halleluja“ auf Leonard Cohen zum jüdischen Neujahr
 Neue Synagoge, Georgstr. 2, 45879 GE-Altstadt; 8 €, erm. 3 €

19:30 Uhr (Einlass: 19 Uhr)

Zeltival Beckhausen

Chöre und Solisten
 Christus-Kirche (Zirkuszelt), Kleine Bergstr. 1, Eintritt frei

20 Uhr

Weltberühmt in Gelsenkirchen

Doku über Norbert Labatzki
 Schauburg Filmpalast

Fr 27. Sept.

10:30 Uhr

Wem gehört die Straße?

> Di, 24.09. (10:30 Uhr)

16 Uhr

GElebte Vielfalt

Café Miteinander auf dem Kanal
 Anleger Sutumer Brücke, Kurt-Schumacher-Str. 192, 45881 GE-Schalke-Nord, Eintritt frei

18 Uhr

Migradonna-Verleihung

Kulturraum „die flora“
 Eintritt frei

19 Uhr

Gemengelage

Holzschnitte und Skulpturen von Werner Reuber. Ausstellung bis NN.
 Kunstmuseum, Eintritt frei

19:30 Uhr (Einlass: 19 Uhr)

Zeltival Beckhausen

Vollkontakt Comedy on Tour
 Christus-Kirche, Kleine Bergstr. 1, 45897 GE-Beckhausen
 Eintritt frei

19:30 Uhr

Sharp Edges in Sculpture and Paintings

Dorothea Gelker & Clemens Weiss. Ausstellung bis 30. Nov.
 Galerie Jutta Kabuth, Wanner Str. 4, 45879 GE-Altstadt, Eintritt frei

20 Uhr

FOLKfriends fireABEND

Gemütlich mit Musik
 Alfred-Zingler-Haus, Margaretenhof 10-12, 45888 GE-Bulmke

20 Uhr, Einlass: 18:30 Uhr

Pascal Schumacher Solo+

Nordsternturn, Nordsternpark
 VVK 23 €, AK 27 € (inkl. Aperitif, Pausensnack u. Aussichtsplattform)

20 Uhr

GEjazzt auf CONSOL: Kairos

Mit Johannes Maas (Guitar), Veit Steinmann (Cello), Philipp Klahn (Perc.), Gabriel Perez (Sax.)
 Consol Theater (Kellerbar), Bismarckstr. 240, GE-Bismarck
 VVK 15 €, AK 18 €, erm. 12 €, Tel. 988 22 82

20 Uhr

Klangkosmos Weltmusik

Symbio - Schweden – Reise ins schwedische Folk-Universum
 Bleckkirche – Kirche der Kulturen
 10 €, erm. 8 €, bis 16 Jahre frei



20 Uhr

Andreas Rebers

„Ich helfe gern“; KAUE; 27,20 €

Sa 28. Sept.

10 bis 12:30 Uhr

Hier ist die Natur noch fast in Ordnung

Exkursion mit Michael Godau
 ab Haltestelle „Wiebringhausstr.“,
 Eppmannsweg, 45896 GE-Hassel
 6,50 € – keine Ermäßigung

15 Uhr

Eltern-Kind-Café

Alfred-Zingler-Haus, Margaretenhof 10-12, 45888 GE-Bulmke

ganztägig nachtfrequenz19

Nacht der Jugendkultur
 Eintritt frei

19:30 Uhr

Zeltival Beckhausen

Music-Night unplugged
 Christus-Kirche (Zirkuszelt), Kleine Bergstr. 1, GE-Beckhausen
 Eintritt frei

19:30 Uhr

Frankenstein (Premiere)

Oper von Jan Dvöřak
 Musiktheater (Großes Haus)
 15 – 50 €

19:30 Uhr

Kloudfall

Ambient / Jazz / Rock...
 werkstatt, Hagenstr. 34;
 10 €, erm. 5 €

20 Uhr

Open Air Gottesdienst

zum Schöpfungstag
 Forststation Rheinelbe
 Infos: 0209 36 10 950

So 29. Sept.

11:15 Uhr

1. Sonntagskonzert

Mozart und die Wiener Klassik
 Hans-Sachs-Haus; 17,50 €

11:30 Uhr

Das andere Konzert

200 Jahre Clara Schumann.
 Mit Karsten Scholz.
 Kunstmuseum, Eintritt frei,
 Begrenzte Platzzahl!

12:45 Uhr

So wie du mich willst

Drama von Safy Nebbou
 KoKi im Schauburg Filmpalast
 5 € / 4 €

15 Uhr

Der Baumeister gibt sich die Ehre

Besondere Schlossführung
 Schloss Horst, Eintritt frei

16 Uhr

SH-Gruppe CHAOS ADE

Alfred-Zingler-Haus, Margaretenhof 10-12, 45888 GE-Bulmke

17 Uhr

Die wilden (17)60er

Schloss Horst
 VVK 16 €, erm. AK 18 €, erm. 16 €

18 Uhr

1. Klassik Dialog

Mozart und die Wiener Klassik
 Matthäuskirche, Cranger Str. 81
 VVK 14 €, AK 16 €

18 Uhr

Schwanda der Dudelsackpfeifer

> So, 15.09.

19:30 Uhr (Einlass: 19 Uhr)

Zeltival Beckhausen

Konzert: Numi Numi
 Christus-Kirche (Zirkuszelt), Kleine Bergstr. 1, Beckhausen, Eintritt frei

19:30 Uhr

Akkordeonherbst # 20:

Mozart & polnische Musik mit
 Maciej Frackiewicz
 werkstatt, Hagenstr. 34
 10 €, erm. 5 €

Mo 30. Sept.

17:30 und 20 Uhr

So wie du mich willst

> So, 29.09. (12:45 Uhr)

18 Uhr

Lass uns reden... über Geld!

Bezirksforum Stadtbezirk Mitte
 Hans-Sachs-Haus, Bürgerforum
www.gelsenkirchen.de/bezirksforum

19 bis 21 Uhr

PEKING: Macht- und Kulturzentrum im Reich der Mitte

Diaschau m. Dr. Stefan Roggenbuck
 Bildungszentrum, Eintritt frei

19 Uhr

Wir machen Musik

Schlager im Wandel der Zeit. Mit
 Armine Ghuloyan & Tirzah Haase
 Café Melange im Maritim Hotel,
 Am Stadtgarten 1, 14 €, VVK:
 Buchhandlung Junius

Di 01. Okt.

18 Uhr

Lass uns reden... über Geld!

Bezirksforum Stadtbezirk Ost
 Aula der Gesamtschule Erle

Damals...



...und **HEUTE**

Pflegen können!

Gesucht: Examinierte Fachkräfte für Krankenhäuser und
Senioreneinrichtungen der St. Augustinus Gelsenkirchen GmbH

Unsere Leistungen für Profis:

- Karrierechancen und tarifliche Vergütung
- Variable Teilzeitmodelle
- Fort- und Weiterbildung: fachlich und persönlich

www.karriere-st-augustinus.de



Ich bin ein
**Menschen-
Profi**

St. Augustinus
Gelsenkirchen GmbH

MACHT'S EINFACH!



Way of Life!

VITARA



Ab 149,- EUR mtl. finanzieren¹

Aktionszeitraum: 1.7. – 30.9.2019. ¹ Finanzierungsbeispiel für einen Suzuki Vitara 1.0 BOOSTERJET AT Comfort (Kraftstoffverbrauch: innerorts 6,6 l/100 km, außerorts 5,1 l/100 km, kombiniert 5,7 l/100 km, CO₂-Ausstoß: kombinierter Testzyklus 129 g/km (VO EG 715/2007)) auf Basis des Endpreises in Höhe von 20.615,28 Euro, Nettokreditbetrag 18.121,52 Euro, Gesamtbetrag 18.796,80 Euro, Anzahlungsbetrag 1.818,48 Euro, effektiver Jahreszins 1,99 %, 24 Raten (23 x 149,- Euro, 1 x 15.369,80 Euro), 24 Monate Laufzeit, gebundener Sollzinssatz 1,97 % p. a., Bonität vorausgesetzt. Kreditvermittlung erfolgt alleine über Suzuki Finance – ein Service-Center der CreditPlus Bank AG, Augustenstraße 7, 70178 Stuttgart. 2/3-Beispiel gem. § 6 a Abs. 4 PAngV. Nicht mit anderen Suzuki Aktionsangeboten kombinierbar. Gilt bei allen teilnehmenden Suzuki Partnern.

Kraftstoffverbrauch: kombinierter Testzyklus 6,3–5,3 l/100 km; CO₂-Ausstoß: kombinierter Testzyklus 143–121 g/km (VO EG 715/2007)

Diese Werte wurden auf Basis des neuen Prüfverfahrens „WLTP“ ermittelt. Weitere Informationen unter: <https://auto.suzuki.de/service-info/wltp>

Autohaus Bullekotte e.K. • Braukämperstraße 111
45899 Gelsenkirchen • Telefon: 0209 585855 • Telefax: 0209 585845
E-Mail: bullekotte@suzuki-handel.de • www.suzuki-handel.de/bullekotte